Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1918

14 (9.1.1918) Abendblatt

clene Better libr: Rarod eitattung. Rintheimer

dr. 13

nter biefer

naus. 68 3. omotivführer * Baden. geb. Graf, Maher geb. * Wind * Offen-Frau Anna 83 % % * geb. Wejch

mmungs. b auch heute hränfen. Die uch Montan. ingen. Am Antendumeift unnien erhiell der Baluta Tagen herden Kronene vermochten uren italtung

fammiung in hereng eits im Felde E lag el, wand der

abhängig.

neeright ane 21 II.

Bitmer, fath., nmen, municht n ober Dienft: beiraten. Berdingung. Berr. 105 an die 3. Picttes.

Karlsruhe Waldstrasse bis einschl

reitag. iges Erst- 84 rungsrecht. ilm der -Serie1918

la Tölle aktigen Drama

erdem die

deressanten iungen des nd Film-Ami

Bezugspreis vierteljährlich: In Karlerihe burch Trager Mt. 4.25: (b. d. Geichaftstelle monatt. Mt. 1.10) Destervei hellngarn, Lugemburg, Bel gien,holland, Schweiz bei den Boitan ftalten: übriges Ausland Mt. 12.-

Bernfprecher Dir. 535







Anzeigenpreis:

Die achtipaltige Rolonelgelle 25 Bf.: Reflamen Mt. 1.20, bei Wieberholung bzw. nadm. halb 3 Uhr.

Posisched: Narisruhe 4811

Rotationsbrud und Bering ber Badenia A.-G. für Berlag und Druderei Rarisrnhe, Ablerftrage 42, Albert hofmann, Direttor

Beilagen: Je einmal wöchentlich die Unterfaltun geblatter "Sierne und Blumen" "Blätter für ben Familientisch" und "Blutter für hause und Landwirtschaft"

Berantwortlich für beutsche und badische Bolitit, jowie für Fenilleton: Th. Mener; für den übrigen redaktionellen Teil: Franz Bahl. für Anzeigen und Restauten: A. Hofmann, sämtlich in Karlsruhe.

Freie Bahn!

Von unserem Berliner Mitarbeiter.

In Breit-Litowsk find nunmehr, mit Tropki an ber Spite, die russischen Unterhändler wieder ein-getroffen. Die Verhandlungen, die infolge des ruffifchen Antrags auf Berlegung der Beratungen unterbrochen waren, sind wieder aufgenommen worben. Die Festigkeit ber beutschen Regierung, die den Ruffen ohne Umschweife zu erkennen gab, daß wir uns von ihnen den Berhandlungsort nicht vorichreiben laffen, tann nur wohltuend auf abnliche etwa von der Entente einzuleiten beabsichtigte Berichleppungsmanöver wirken.

Durch einen deutichen Funkspruch murde die Tatfache foftgeftellt, daß die dir Entente gewährte Frift gur Teilnahme an den Friedens. verhandlungen abgelaufen sei. Es mochte vielleicht auffallen, daß aus dieser Feststellung nicht die erforderlichen Folgerungen g zogen waren. Wir können bemerken, daß das I biglich aus formellen Gründen in dieser rein tatsächlichen Feststellung unterblieb. Die Folgerungen l'egen natürlich für uns flar end deutlich auf der Hand: Wir haben freie Bahn, unser Weg nach dem Often gibt nun unbeiert geradeaus und vorwärts! Nach zwei Seiten hin ist eine klare Sachlage ac-schaffen: es ist ausgeschlossen, daß wir irgend einer Berlängerung der ber Entente gwährten Bedentfrift zugestehen, und cs ift zum zweiten ausgeichloffen, doß wir die Entente an den Friedensverhand. lungen in Brift-Litowsf teilnehmen laffen. Bir find also an irgend welches Entgegenkommen oder an die früheren, den Ruffen zuliebe gemachten entgegenfommenden Erflärungen in feiner Beije mehr gebunden. Wir fichen bollfomm'n fret und ungehindert da und diese Bewigungsfreiheit werben wir uns durch keine Durchfreugungsverfuche, ob sie nun von russischer oder von Ententefeite kommen, ftoren laffen.

Was wir jeht in Brest-Litowst verhandeln, geht nur ams und die Russen an. Damit ist auch unsere Haltung zur Frage des Selbstbestimmungsrechtes flar und deutlich vorgezeichnet. Dieses Recht barf noch der regierungsrechtlichen Erflärung im Sanutansichus des Reichstags feine Doutung finden, "die lediglich bon den Intereffen ber Entente eingegeben" ift. Bei diefer Gelegenheit möchten wir einen Errtum, wie er durch berschiedentliche Darft Mungen in ber Preffe entstanden ift, ausschalten. Die ruffiiche Breise bat bekanntlich in richt icharfen Kormen Mitteilungen verbreitet, wonach die ruffische Delegation gegen unfere Erklärung vom 28. Dezember ouf das bestigste Protest erhoben und fie als nicht in liebereinstimmung mit ber Stellungnahme bom 25 Dezember bereichnet habe. Durch die Einsicht in das amtliche Berbandlungsprotofoll von Breft-Litowst können wir nun fosistellen, daß die deutschen omtlichen Erklärungen durchens dem Stande der Ber-handlungen und dem Indalte des Brotokolls vom 28. Dezember entsprickt Tie von einem Teil der ruffischen Broffe beröffentlichten Parftellungen bi ruben auf alatten Erfindungen. Die Ruffen haben uniere Stellemanabine nicht ohne weiteres abgelebnt, fie baben ledialich ibre Bobenken geltend gemacht und eine kommifferiiche Behandlung biefer Dinge engeregt. Freie Bohn! Pas ift nunmehr gegeniber uns und gegen England die deutungs. freie Richtlinie.

Der Krieg zur See. Mene U-Bost-T-ten.

Berlin, 9. Jan. (B.I.B. Amtlich.) Im At. lantischen Ozean und im Mermelkanal find fürglich von unferen U-Booten 5 Dampfer und ein Gegler verfentt worden. Mit Ausnahme eines waren famtliche Dampfer bewaffnet und fuhren im Geleitzug.

Einem unferer U-Boote pelang es burch gabes Festbalten und geschieftes Manoverieren aus ein und demfelben Geleitzug drei ichwer beledene Dampfer zu vernichten. Unter diesen bofinden sich die englischen bewaffneten Dampfer "Bernard" (3682 Tonnen) mit Kohlen nach Gibraltar und "Briftol City" (2511 Tonnen) mit Studgut, hauptsächlich Chemikalien, die nach Newpork bestimmt waren und nach Angabe der Besatung einen Wert von etwa 40 Millionen Mark hatten. Segler war ein Bollichiff von annähernd 2000 Ton-

Der Chef des Admiralitabes der Plarine.

Berlin, 9. Jan. (B.X.B) Die Bersenkung bes Dampfers "Bernard" senkt die Ausmerkjamkeit auf den durch unseren U-Bootkrieg gründlich zerrütt ten englischen Rohlenhandel. Roble, fagte Llond George im Jahre 1915 in seiner Klaffifchen Rede an die Ballijer Bergleute, ift das Lebensblut der Nation. Mit der Kohlenausfuhr bezahlte England einst einen großen Teil seiner Ginfuhrichnid. Jest erftidt es im Roblenüberfluß, weil ihm Schiffe fehlen zum Transport über See. Gelbst im Inland können die Eisenbahnen, die burch Einschränkung der Küstenschiffahrt gewaltig angeschwollenen Berkehrsbedürfuisse nicht mehr Stillen. Die schwarzen Schäbe häufen fich auf den Gruben, driften dort auf den Preis, zwingen zur Einichränkung der Produktion und gur Arbeits. Mosigkeit, entwerten den Betrich. Erst fürzlich mußten 2000 Arbeiter auf einer einzigen Grube enttaffen werden. Andererseits fteigt die Kohlen- liche Folge dieser Hegarbeit, die die frangösische Renot der Welt. In Frankreich werden die Thea. I gierung nicht nur nicht gehindert, sondern in ibrem

Französische Angriffe bei Flirey gescheitert.

Tagesbericht vom Großen Hauptquartier.

Großes Sanptquartier, 9. Januar. (28.I.V. Amtlich.)

Weftlicher Kriegsschauplas.

Heeresgruppe Kronpring Aupprecht.

Unter ftartem Fenerichus ftiefen englische Erfundungsabteilungen gegen ben Südrand des Houthoulfterwalbes bor. Ginige Rompagnien griffen an ber Bahn Boefinghe-Staben an. An feiner Stelle fonnte ber Feind unfere Linien erreichen; in unserem Fener hatte er schwere Berlufte.

Beiderseits von Lens lebhafte Artillerietätig-

Defilich bon Bullecourt fanden mehrfach Sandgranatenfämpfe um fleine Grabenpoften ftatt. Befilich von Fliren brachen die Frangofen am Nachmittag nach heftiger Fenerwirfung in 4 Kilometer Breite gu ftarten Angriffen bor. An einzelnen Stellen brang ber Teind in unfere Boftenlinie. Gin Berfuch, über fie hinaus Boden gu gewinnen, icheiterte. Unfcer Gegenstofe warfen ben Feind im Laufe ber Racht überall in feine Musgangsftellungen gurud.

Geftlicher Kriegsschauplat

Michts Menes.

Mazedonische und italienische Front. Die Lage ift unverändert.

Der Erfte Generalquartiermeifter: Lubendorff.

ter nicht niehr geheizt. In Newworf herricht abends auf den Straßen Dunkelheit. In J'alien mußten die Gischbahnen und sogar wichtige Kriegsbetriebe sich einschränken bis unter die Grenze des Buäffigen. Dieselbe Roble, die in England 30 Mark die Tonne koftet, schnellt dort in den letten Tag'n im Schleidihandef auf 500 bis 600 Mart im Breife empor. Die Kohlennot ist eine der Klippen, an der das Ententeschiff zerschellen wird.

Verschiedene Kriegsnachrichten. Staatssekretär Dr. Solf über die Missionen in den deutschen Schutgebieten.

Berlin, 8. Jan. (WI.D.) In einer Berjanunlung der deutschen Kolonialgesellschaft, Abteilung Berlin-Charlottenburg, im Saale der Agl. Hochschule für Musik in Charlottenburg sprach heute der Staatsjefretär des Reichskolonialamts, Dr. Solf, über die Missionen in den deutschen Schrygebieten, Angesichts des schweren 311. fammenbruchs, den die deutichen Miffionen in umseren Schukgebieten durch den Krieg erlebt haben, erhob der Staatssekretär seine gewichtige Stimme, um die öffenliche Teilnahme auf die Bedentung der Missionen für den Wieder-aufbau der Rolonien zu lenken. Die deutschen Missionen fird schwerer noch als durch die Verheerung ihrer Arbeitsfelder durch den Tod vieler ihrer Kräfte auf den beimatlichen Schlachtfeldern und in ben Rolonien getroffen worden. Unter besonders dankbarer Berborbebung der Opfer die die Missionen in dieser Peit auf ollerlei Weise dem Baterlande gebrocht boben, ichloß der Staatsjefretär mit der zuversichtlichen Frwartung, daß sie nach dem Ariege mit größeren Zweden nen auf. bliben würden. Dogn nruffe die deutsche Christenheit opferwillig mithelfen.

Protefinote der Schweiz an Frankreich.

Vern, 9. Jan. (B.X.B.) Amtliche Meldung. Da die Untersuckung betreffs der über Rallnach ab. geworfenen Bomben ergab, daß es sich um Sprengftiide gleicher Art hand it, wie diejenigen bon Bruntrut, Muttenz und Menziken, wurde die schweizer Gesandtschaft in Frankreich beauftragt, der französischen Regierung eine Note zu überreichen, worin nachdrücklich und in aller Fornt gegen derartige Sandlungen protestiert wird und die kategorisch auf vollständige Unterdrückung folder Berletungen bes Schweizer Gebietes, sowie auf Bestrafung der Schul-

Schwere Ausschreitungen gegen die Juden in Tunis.

Berlin, 7. Jan. (B.T.B.) Die in Ronftonti. nopol erscheinende Zeitung Aurore bespricht in einem Leitartikel die pogromartigen Ausschreitungen gegen die Juden in Tunis, die unter Führung frangösischer Soldaten zu Mordtaten und Blünderungen in Glag, Biferta, vor altem aber in der Stadt Tunis geführt und unter den nordamerikanischen Juden eine außerordentliche Beunruhigung hervorgerufen haben. Erst gand langfam sidert, da die französische Bensur alle Nachrichten unterdriickt bat, die ganze Wahrheit durch und erhält man einen Gindrud von dem gewaltigen Umfang der Erzesse. Die in Genf erscheinende Revue du Maghfeb hatte icon vor längerer Beit die französische Regierung vergeblich darauf hingewiesen, daß die in Tunis geführte, systematische, antisemitische Campagne zu blutigen Exzesfen führen ntiffe. Seit vielen Monaten hett nämlich das offizielle Regierungsorgan, die Depace Tunifienne und das Blatt Co-Ion français in aufreizender Weise gegen die Inden. Beide Blätter stellen die Juden, obwohl sie durch Gefet vom Beeresdienst ausgenommen find, als Drückeberger hin und entfalten überhaupt eine konsequente antisemitische Propaganda. Die entfeglichen Erzeffe find eine felbitverftand. offiziellen Regierungsorgan andauernd gefördert

Der englische Arbeitsminifter über ben Bolferbund und den Wirtschaftskampf nach dem Rrieg.

Bern, 8. Jan. (28.T.B.) In feinem Aufruf berichtt der englische Arbeitsminister Roberts ferner die beim englischen Arbeitertum weitverbreiteten, auf die Gründung einer Bolkerliga gefetten Hoffnungen und warnt: Wir muff'n zuschen, wie der Triumpf der alliierten Bölker das unumgängliche Boripiel der Gründung einer solchen Liga ist. Sinficilich des Wirtschaftstampfes nach dem Kriege fagt der Aufruf: Selbst wenn ein Ergebnis dieses Konfliktes die Beseitigung militärischer Kriege sein sollte, ift es sicher, daß wirt. schaftliche Rämpfe zwischen den Nationen fortdauern werden, und wiewohl niemand die wirtschaftliche Bernichtung eines feindlichen Bolkes wünscht, wird unfere Hauptbestrebung sein, die wirtichaftliche Genefung unferer eigenen und der verbündeten Rationen zu betreiben. Die Nachfrage nach Rohmsterial mird fo groß fein, daß wir uns werden bentüben müffen, es so sehr als möglich an kontrollieren, um das Material zu amieren Büften und den Ländern der Allijerten gu leiten. At es, wenn baburch bie Reiben ber feinblichen Sander berlängert werden, nicht die gerechte Strafe für die Gunden, die fie begangen haben? Der Aufruf ichließt: Ohne Sieg kann die Welt nimmermchr Frieden und Sicherheit erlangen.

Die Vorschläge Llond Weorges die Mindeftforderungen Englands.

London, 8. Jan. (W.T.B.) Reuber. Daily Chronick idreibt: Die Stratsmänner der Mittelmäste müffen bedenken, daß die von Llond George aufgeftellten Bedingungen amfere Dinbeftforde. rungen find. Gie konnen nicht berabgefent, fonden höchstens verschärft werden. Dies sollte namentlich bon Defterreich-Ungarn urd ber Türkei wohl bedacht werden, denn die Militerten könnten gezwungen sein, nicht aus Rachsucht, sonbern wegen ihrer eigenen Siderheit eine bra. stische Politik in Amvendung zu bringen. (Mas foll diese Drobung?!) — Die Times schreibt: Wiir Dentschland amd in noch höherem Grobe für Defterreich-Ungarn und die Türkei ist die Erkärung des Prensierministers eine Warnung Gie wird bom gangen Reich, bon den anberen Allijerben und bon den Bereinigten Staaten allgemein als das nicht weiter berabiet. bare Minimum unserer Forderungen betrachtot. (1) Die Bedingungen, die einigen der verbilmdeten Mittelmächte angeboten werden, find außerordentisch günftig und werden von der vollen, ehrlichen und fofortigen Annahme der an sie geknüpften Forderungen abbangig gemacht. Wenn biefe Forderungen nicht angenommen werden, verfällt

das Angebot. Roln, 8. Jan. Die Rolnische Reitung meldet eis Christiania: Ru Lloyd Georges Rede ichre Berdensgang, es fei undentbar, daß Deutfchland auf derartige Bedingungen einaehe, da sie viel weiter zurückgriffen, als auf den Status quo ante. Es fei flar, daß folche Rriegsziele die Enticheidung d's Rrieges in unbe. ft imm te Bukunft hinausschieben würde, da sie nur durch eine endoulitige beutiche nieber. lage erreicht werden fonnten. Plond Gorge nehme weder Rücksicht auf die gegenwärtige günstige militärische Lage der Mittelmächte, die fich allerdings mit ber Reit andern konnte, noch auf ben jedem lebensfräftigen Bolfe innewohnenden Drang nach Wachstein und friedlicher Expansion, den die Reit niemals ändern könnte. Ein Friede, wie ihn Lloyd George wünsche, würde die Mittelmächte ans dem Kriege amputiert an Land und d'r Möglichkeit beraubt, ihre Kräfte in friedliche Arbeitr auszunüten, berborgeben laffen.

Paris, 9. Jan. (BI.B.) Pavas. Der französische General Lige ift an der italienischen Front

Rufland.

Die Erfolge ber ufrainischen Raba.

Berlin, 8. Januar. Die bisherige Entwicklung des ufrainischerussischen Streites bat zu einem be. deutenden Erfolg der ufrainischen Megierung und dur Festigung ihrer Macht geflihrt. In einem großen Teil der Ufraine ift das ruffifche Militärentwaffnet und heimgeschiät, die maximalistischen Führer sind verhaftet oder ausgewiesen worden, ferner ist es der Ufraine auch gelungen, wenn auch teilweise nach heftigem Rampf, die Herrschaft über die rumänische und die südwestliche Front gu ersangen. Die meiften ruffischen Regimenter, die sich nicht fügen wollten, sind entwaffnet worden. Die beiden Fronten find, einer Stockholnter Rachricht der Täglichen Rundichau gufolge, unter dem Oberbefehl des der ukrainischen Regierung ergebe-nen Generals Dicherbatichen vereinigt, sodaß die ukrainische Regierung über eine bedeutende Feldarmee an der Front bom Schwarzen Meer bis gem Bripjet und über die einzige noch borhandene, wenn auch nicht gerade schlagfähige, so doch einigermaßen geschulte Armee verfügt,

Stockholm, 8. Jan. Bum Leiter ber Pe-tersburger Telegraphen - Agentur wurde der (auch in Deutschland durch seine Quertreibereien in der Sozialdemofratie, R.) bekannte fogialiftijche Schriftsteller Radet ernannt.

Die Friedens-Verhandlungen mit Ruffland.

Gine Falfdmeldung der ruffifden Telegraphen-Algentur.

Wien, 8. Jan. (W.T.B.) Wie aus Blättern des neutralen Anslandes ersichtlich ist, bat die ruffische Telegraphenagentur eine Nachricht verbreitet, wonach die Regierung ber Arbeiter, Coldaten und Bauern auf den deut. iden Borichlag über Bolen, Rurland und Litauen nicht eingehe. Unter bem Belogerungszuftand sei es läckerlich, von ein m freien Ausdruck des Bolfswillens zu fprechen. Die doutfdie Regierung gehe darauf aus, einen Teil der befesten Gebiete, die Ruft land gehören, zu räumen, aber es weigere fich, Polen und Litauen zu rärmen. Darauf könne die ruffische Revolution niemals eingehen und werde auch niemals darauf eingehen. Die Revolution der Arbeiter und Bauern lasse sich nicht ausliefern, weder an die eine noch an die andere imperialistische Bande. Das Wiener R. R. Biro stellt fest: Diese Meldung (ber Botersburger Tel.-Ag.) entspricht in keiner Weise den Tatsachen, wie aus bem Text ber am 28. Dezember von der ruffifden Delegation erteilten und bereits veröffentlichten Antwortnote berborgeht.

Gin ruffifder Funffpruch über Plane ber Entente. Berlin, 8. Jan. (B.I.B.) Ein Famfipruch aus Betersburg vom 6. Januar 1918, 9.40 Uhr vormittags: "An MI." bejagt: Llond George argerte fich in dem Ginne, daß Rugland erft feine Grengen mit Deutschland und Defter. reich-Ungarn feitseben müsse, ebe bon Berhandlungen über den allgemeinen Frieden die Rede fein fann. Die Bubligiften ber Ententeländer meifen mit größerer ober geringerer Aufrichtigkeit darauf bin, daß es für die Alliierten borteilhafter fein werbe, Friedensber. bandlungen ohne Rugland zu führen, ba Regland sich jett an den allgemeinen Unternehmungen nur mehr mit negativem Rapital beteilige. Wenn in diesen Acuberungen ein Unsichwung gu verzeichnen ist, so nur nach der Seite größerer Auf-richtigkeit. Die Alliierten halten es für vorteilhafter, den Deutschen die Abrechnung mit Rufland vorläufig allein zu überlassen. Deutschland soll sich auf ber Linie des geringften Widerftand's auf Rosten Mußlands entschädigen. Je arößer dicie Entichabigung im Diten ausfällt, untie leichter wird es dann den allierten Regiemmgen fein, fich mit den Deutschen im Beften au einigen. Selbitverständlich fonnen die Alliberten die gleichen Resultate auch auf dem Wege eines allg meinen Friedens erzielen. In diesem Falle wäre es aber allen flar, bag die Alliierten Bolen, Lifauen und Rumanien bewußt verraten und diese Länder als Miinze gur Bogleichung ihrer Rechnung mit Deutschland benutt baben. Gir die Alliierten gibt es aber einen viel begremeren Weg, Rugland 34 einem Conderfrieden ju veranlaffen. Gie werden ben Deutschen erlauben, Die Letten, Litauer und Rolen zu vergewaltigen, um nacher nicht nur diefe Bergewaltigung auszunfigen, fondern auch die Berantwortung dafür bor ibren eigenen Bolfern abgulehnen. - Dies der Plan der Entente.

Volitische Nachrichten.

Rudtritt ber auftralifden Minifteriums.

Melbourne, 8. Jan. (BI L.B.) Das Rabinett Hughes hat infolge der Niederlage bei der Bolfsabstimmung über die Dienstpflicht ab. gedanft. Der Arbeiterfiihrer Eudor ift mit ber Bilbung des Ministeriums beauftragt worden.

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg

Badischer Landtag.

Sweite Rammer.

BZK. Karleruhe, 9. Januar 1918.

Um Regierungstisch: Staatsminister Frhr. v. Bod-man und die Minister Dr. Rheinboldt, Dr. Gubich und Dr. Düringer.

Brafibent Dr. Behnter eröffnet um halb 10 Uhr bie Situng, indem er bem Saus ein gludliches neues Jahr wünschte. Sobann fnüpfte der Herr Präsident an die Beranderungen im Staatsministerium gunachit warme Worte für den ausgeschiebenen Staatsminister Frhr. von Dujd. Mehr als 40 Jahre habe der in ben Huheftand geweiene Minifier bem badijden Staate feine unermubfiche Arbeit und erfolgreichen Dienste geleistet. Auf bem Bebi te der Juftig, des Rultus und der Schule hat er fich bieibende Berdienite erworben. Geine mantende Bejund beit hat ihn veranlagt, auf den Rat feiner Mergte vom Staatsdienste gurudgutreten. Wir danten ihm für das, was er in feiner langen, arbeisreichen Dienstzeit bem babijden Staat: gele fict hat. Bir wünsigen und hoffen, daß er, seines Dienites entledigt, seine Gesundheit bah wieder gefestigt jehe und sich noch eines langen geruh-famen Lebensabends erfreuen möge. Wir werden ihn immer als Wann von vornehmer Gesinnung und vor-nehmer Denkungsart in wohlwollendem G dächnis behalten und werden ihm jederzeit wieder gerne begegnen.

den Minister Bodman begrüße ich bei seinem ersten Erscheinen in seiner neuen Eigenschaft als Prasident des Staatsministeriums namens der Rammer auf das herz-Hichite und muniche ihm gu ber neuen Stellung alles Blid und Gegen. Bor allem wurfchen wir, bag feine portrefilide Cejurbh it und unericopiliche Arbeitsfraft und Arbeitsluft mit der wir ihn feit langen Jahren an ber Spige eines großen Ministeriums haben arbeit n jeben, ihm noch recht lange erhalten bleiben möge. (Beiall.) Zugleich begrüße ich den neuen Minister der Justig. Des Großh. Hauses und des Auswärtigen Dr. Düringer. Er ist zu bi sem hohen Amte berusen worden, nachdem er alle Stusen der richterlichen Laufbahn durchlausen hat and sich als var it icher Schriftleiter einen angezehen n Ramen in der deutschen Juristenwelt gemacht hat. Er bringt zu seinem Amte alle Boraussehungen zu ersolg-nicher Arbeit mit. Der badische Nichterstend ist sehr erfreut, daß nach langer Beit wieber ein Mann an die Spite bes Justigministeriums gestellt murbe, ber die richterliche Laufbahn durchgemacht hat. Wir wünschen ihm Blud und Segen und volle Gefundheit.

Staatsminister Frhr. v. Bobman bantt berglich für is warmen Morten bes Prafidenten und bie Buftimmung des Saufes hierzu, die dem bisherigen Staatsminister, seinem Freunde Frhr. b. Dusch, gewidmet wurden. Und Ministern, feinen Rollegen, war es eine ichmergliche Beit, seben zu muffen, wie bie Gefundhelt des herrn Staatsministers gurückging. Er hat durch seine große Gewssenhaftigkeit und sein starkes Baterlandsgefühl und feine Liebe zu feinem Bernfe und jum badifden Belte, iowie nicht gum mindesten gufolge seiner Treue und Anhänglichseit zum Großherzog dem badischen Staate große Dienste geleistet. Er betrachtete es als Fahnenflucht, zurüczutreten in dieser Zeit, und entschloß sich erft bagu, als ihm die Acrate dies bring nd geboten. Ich schließe mich den Bünschen des Präsidenten für ihn an. Bon Herzen danke ich ihm für die Worte ber Begrüßung für den neuen Minifier Dr. Düringer und auch für die Worte, die er mir gewidmet. Da ich heute zum erstenmat als Staatsminister vor Sie trete, werden Sie ein Bort bernehmen wollen über die Anfichten und Absichten. Ich befinde mich hierin in voller Nebereinstimmung mit meinen Rollegen. Ich habe gehn Jahre als Minister bes Innern mit Ihnen gearbeitet und Sie tennen gelernt und Sie mich. Es ift aber etwas anderes als Resfortminister, etwas anderes an der Spipe des Staatsministeriums zu stehen. Ich möchte Ihnen darl gen, wie ich mein Amt auffasse und mich in der nächsten Zukunft bekätigen will.

Unfer aller Gebanken werden gur Stunde beherricht von den großen Fragen der Zeit. Der badifche Staat it ein unlösbarer Teil bes Reiches. Mit großen Opfern hit die Einigung des Reiches erlangt worden, mit noch proferen muß fie erhalten werben. Im Often tit D'e Friedenssonne aufgegangen nach Jahre langem Krieg. Aber unfere anderen Feinde, insbesondere George, wolten immer noch deutsches Land aus dem Reiche ausscheiden und sie wollen feinen Fri den. So muß der enticheiden. Unfere militäriide Rage Unfere militarifde Lage war noch nie fo gut wie jeht. hindenburg versichert es uns. Das Schwert muß nun enticheiden. Dabei werden auch die babischen Truppen ihren Teil baben. Wir werben bafür eintr ten, ber frundesitaatliche Charafter bes Reiches erhalten Die bt. Der Rrieg geht feinem Ende entgegen. Darum wird es Zeit, auch an gesetzeberische Aufgaben beran-gutreien. Doch kann nicht m hr getan werden, als in der Eröffnungsrede angekündigt wurde. Es sehlen uns im Ministerium dazu die nötigen Kräfte. Dazu kommt, daß Das Saus im Frieden gewählt ift. Bir begrüßen gwar bie Feldgrauen bier; aber im Bolfe fehlt die Daffe berfelben. Ohne ihre St'mme wollen wir an die großen Menderungsaufgaben nicht hirantreten. In meiner Erallen Stolz, auf den Träger der babijden Krone gu blid n. Bor 100 Jahren wurde Baden bie Berfaffung pepeben die weiter entwidelt wurde. Ich fann nicht inden, daß ein Bedürfnis vorhanden ift au einer parlamentarijd n Regierung. Dagegen werbe ich mit bem Barlament stets Fühlung halten auch außerhalb ber Ständeberfammlung. Ich begruße auch ben Antrag auf Erweiterung ber Befwoniffe best landitandifden Ausichusses. Der Minister spricht fich für einen Ausban ber Erften Rammer gu einer Standevertretung unter Sinzuziehung weiterer bürgerlichen Kreise aus. In der Bweiten Kammer sollen auch die Minderheiten burch Die Berhaltniswahlen ju ibrem Rechte tommen. Die Megierung tann aber ihre Bebenten gegen biejes Bahlverjahren nicht guruditellen und empfiehlt es nur für die groken Städte. Die Menberung ber Greisberfaffung wird alljeits als nötig erfannt. Auch die Rejormbedurftigfeit ber Städteordnung wird anerkannt. Die Regierung halt nicht fest am Rlaffenwehlrecht, ift bagegen gegen das Frauenstimmrecht. Ein Beamtenfürsorge-gesetz ist in Vorbereitung. Der Wi derausban wird mannigsache Arbeiten und Ausgaben bringen: Aleinwohnungswefen, Ruwbarmachung der Bafferfrafte, Befambjung des Geburtenrudgangs, fittlicher Aufbau des Wolfes. (Beifall rechts.) Es find mancherlei Schattenfeiten hervorgetreten. Ich plaube, daß wir den ichweren Mufgaben und Laften mit Bub rficht entgegengehen ton-Ich danke Ihnen für die Genehmigung der Bufoliage gur Gintommenssteuer und ichließe mich mit vol-Iem Bergen bem Dant aund der Anerkennung bes Finangminifters für die Beamten - insbesondere fenbabnern, an. Ich ftimme ibm gerne gu binfichtlich einer Ausführungen, bah die f'nangielle Gelbständigfeit babifchen Staates erhalten bleiben muß.

In bem Berhaltnis zwischen Staat und Rirche ftebe ich auf bem Standnunft bes früheren Staatsminifters. Wir bedürfen ber Krafte ber Metigion und ber Caritas. Die Polizei vermag gegen die fittlichen Schaben, die herbortreten, alle'n nicht auffommen. Ich ftelle mich auf ben Standpunit der Rede bes Bringen Mag. Bir fteben bor großen Aufgaben, benen wir uns mit gegenseitigem Bertrauen widmen wollen. Wir hoffen auf eine Auf-

Rurge Unfragen.

Abg. Mufer (F. B.) ftellt eine Turge Anfrage De-

treffend bie Salginappheit. Finangminister Dr. Rheinbotht antwortet babin, bag die Salzproduftion im wejentlichen nicht gurudgegangen; fei ihm die Anappheit allerbings befannt, fie berube aber auf einer Panit, die Aufflärung beranlaßt', nan glaubte, die Salzproduftion werde eingeschränft. Bir haben beshalb angeordnet, daß nur in fleinen Mengen Salg verlaust werden darf. Das hat die Meinung von einer Salgnut auffommen laffen. Hindernd

wirsten auch die Berkehrsschwierigkeiten. Abg. Bauschbach (M. B.) stellt eine furze Anfrage über die Zurückziehung der Landsturmleute von über 45

Staatsminifter Arbr. v. Bobmen beantwortet Die Ans frage babin, daß dieje Mannichaften, foweit fie über 6 Ronate vorne ftanden foviel als möglich aus ber Feuerlinie gurudgezogen werden. Das hänge natürlich auch eb von der Erjahmöglichkeit und ist nicht bei allen Truphierauf wird in die Tagesordnung eingetreten. Es

die allgemeine Finanzdebatte.

beginnt

Abg. Dr. Schofer (Str.): Wohl felten hat hier ein Staatsmann eine Rede von folder Bedeutung gehalten, vie heute der Berr Staatsminister. Die Rede wird ein lebhaftes Edw im Lande und in den Schützengraben braufien finden. Diese Rede erleichtert uns auch fehr ein bertrauensbolles Ausammenarbeiten mit dem Herrn Staatsminister. Ehe ich mich der großen Zeitfragen zuwende, wird es meine Aufgabe fein,

ber Beränberung in ber Megierung

gu gebenten. Staatsminister Freiherr bon Dujch ift in den Auhestand getreten. Die Ceffentlichkeit weiß, daß bei diesem Borgang die Gesundheitsrücksichten feine fingierten Gründe darstellen, sondern leider Wirklichkeit nd. Wir hoffen und wünschen, daß die erbetene Ruhe Besserung, wenn nicht volle Genesung bringen möge! Staatsminister von Dusch hat viele Jahre, zuerst unter dem hochseligen Grobbergog Friedrich I. und dann unter dem jetigen Landesherrn, dem Wohle unsere Seimat ge-Wir konnten nicht in allen Fällen mit dem, was feine Regierung zu berantworten hatte, einverstanden sein und haben deshalb ab und zu ein offenes Wort der Kritit gesagt. Diese Erfahrungen hindern uns aber nicht, an dem scheibenben Staatsmanne seinen Willen gur Gerechtigfeit und Billigfeit, feine befonnene Mägigung, die jeder Ueberstürzung abhold war, vor allem feinen Einn für die hohe Bedeutung ber religiöfen Rrafte, die erhabene Miffion ber Kirche anguerkennen. Gine Reihe ganz herborragender gesetzgeberischer Werke sind unter ihm zustande gekommen. Sie werden immer Reuguis dafür geben, daß die Entwickung in Baden unter Staatsninister von Dusch nicht stillestand. Das Staatsminis fterium ift nun dem Minifter bes Innern übertragen worden. Das hat wohl ni manden überrascht. Auch darüber wird eine Meinungsverschiedenheit unter uns nicht bestehen, daß hervorragende Kenntnisse und eine staunenswerte Arbeitstraft und Arbeitsluft, berbunden mit einem wertvollen Blick für die neue Leit und ihre Bedürfniffe, die großen Ideen der neuen Zeit und beherrscht durch Gedanken politischer Freiheit und sozialex Berechtigkeit ben neuen Staatsminister für sein Amt befähigen. Der Krieg hat zwischen die Bergangenheit und die heraufziehende Beit einen diden Strich gezogen. Diefe Tatsache legt es uns nahe, die Blide mehr vorwärfs als rudwärts zu richten, zu richten bor allem auf bie großen und schweren Aufgaben in Staat und Ge-meinden, im engeren und weiteren Laterlande; diese Aufgaben stellen bestimmte Forderungen an den Leiter der Regierung, aber auch an die Parteien; vor allem scheint uns bie Forberung bes Sidverstehens, bes sozialen Ausgleichs und ausgleichender Gerechtigkeit von ben Reitverhältniffen geftellt zu werben. Es find Gebanten, die auch und nie ferne gelegen haben. Bon diefen Erwägungen geleitet, glauben wir, daß wir zusammen mit dem Herrn Minister an mancher vaterländischen Arbeit und Aufgabe zum Wohle von Bolf und Vaterland arbeiten können. Wir find gewillt, an diese Aufgaben optimo corde herangutreten und mitguarbeiten und so unsere baterländischen Pflichten zu erfüllen. Wir gehen dabei bon der Boraussehung aus, daß Baden von einem Blinisterium geleitet wird, das über den Parteien zu pehen gewillt ist, nach dem Grundsah handelt: Justitia est fundamentum requorum!

Das Ministerium ber Juftig, bes Großherzoglichen Baufes und auswärtigen Angelegenheiten hat Minister Dr. Düringer übernommen. Ihm geht ber Ruf juriftischer Schärfe und philosophischer Tiefe borauf und damit der Ruf staatsmännischer Befähigung. Gein neues Amt wird heute mehr als je zubor reiche Gelegenbeit gur Berwendung diefer geistigen Guter geben. Bir wünschen dem Minister eine gesegnete Tätigkeit gum Wohle unferer badischen Geimat.

Bu den großen Beitfragen nun, von denen die Gegenwart beherricht wird, gehört das große Problem: Wie fonnen bie Finangen wieber in Orbnung gebracht merben?

Anders ftellt fich die Frage in Baben, anders im Reich Bu beiben einige Bemerfungen. Unfer gegenwärtiges Budget ift gegen fruher ein außerorbentlich bunnes Buch Wer baraus schließen wollte, der innere Behalt desfelben fei gefunken, wurde fehr irren.

Der herr Finangminister hat uns die beruhigende Bersicherung gegeben, "daß der Stand unserer Finanzen troß Kriegsnot ein sidjerer und befriedigender geblieben ist". Freisig, ber Bersicherung solgte alsbalb die eine große Botaussehung, daß die Millionen, die uns das Neich schuldet, "seiner Zeit in vollem Betrage zurückgegeben werden". Wenn unsere Finangen in gutem Bustand find, dann banken wir es der flugen und weisen Finangpolitit, die den alten Grundfat, den wir immer vertreten, hochhielt: Reine Ausgaben ohne Dedung, die in den feiten Jahren auch an die Möglichkeit der mageren, ja an schwere opferreiche Zeitläufte denkt. Diese Finanzpolitif steht heute gerechtfertigt da, frei von Engherzig feiten. Mehr und mehr fanden in ihr auch foziale Gesichtspuntie Beachtung. Diese sozialen Gebanten, speziell jene, die im sogenannten Kinderparagraphen zum Ausbrud tommen, muffen in weit höherem Umfang bie Steuergesetzung beherrichen. Der Bater, ber 5, 6 ober 7 Sohne ins Feld, drei ober vier Töchter in ben Beimatdienst gesandt, hat bem Baterland mehr geleiftet, wie der Millionax, ber seine Kriegsanleihe, vielleicht aus ben Kriegsgewinnen, sich verzinfen läßt. Diese Familienleistungen muß auch der Steuerzettel respektieren! Diese Leiftung muß aber auch das Bollsverständnis respettieren, derart, daß andere, die solche Leistungen nicht ausweisen, die Last des Aussalles auf sich nehmen. Soziale Gedanken laben und auch bestimmt, steuerpolitische Antrage vor-

Bur Beamtenfürforge eine allgemeine Bemerfung: Wir haben uns diefer Tage fiber die vielen Gigentumsbelifie auf Poit und Bahn unt rhaften. Unter dem regulären Personal wären diese traurigen Erscheinungen nicht möglich gewesen. Die Borgange aber zeigen, was ein gewissenhafter und pflichtreuer Be-amtenstand wert ift. Diejen in seiner Zuverlässigkeit zu ethalten, rechnen wir zu den Staatsnotwendigkeiten für

wärtsbewegung bes Reiches und der Bundesstaaten nach | die Zufunft. Die Beamten und Lehrer muffen so bestiegeich beendetem Kriege (Lebhafter Beifall im gangen | Jahlt werden, daß sie ihrem Stande gemäß leben tonnen. Wilt das allgemein, so gilt das doppeit von der finderreichen Familie. Auch ber Beamtenftand muß in ber Lage fein, jedes Rind. das ihm der Schöpfer ichentt, er-nähren und erziehen gu tonnen. Dier wird noch manches

in bie Bege gu leiten fein. Der Schwerpunft unferer Finangfragen liegt beim Reich und feinen Finangberhaltniffen. Ge ift angu-nehmen, daß ber Bundesrat in nicht allguferner Zufunft fich mit großen Steuerprojetten befaffen wird. Auch bie badische Regierung wird dazu Stellung zu nehmen haben. Uns schiene es, sowohl das Staats, wie das Bolls- und das Regierungsinteresse legten es nahe, das für Sorge zu tragen, daß unnötige Aufregungen ber-mieden wurden, daß die großen Opfer bom Berifandnis, und Bertrauen des gangen Bolfes getragen wurden. Soll bas erreicht werden, barn schiene uns eine frubzeitige vertrauliche Aussprache über derlei Plane und ihre Bereundung mit den Bertreiern des Bolfes, gum mindeen mit den Führern der Fraktionen als der namrgemäße

Wehlt diese Fühlungnahme — bisher hat sie gefehlt! bann fonnen wir hier afademifche Monologe halten. Sinfing auf den Gang der Dinge im Bundestat haben wir nicht! Die Folge ist dann Mißbehagen und die Unzufriedenheit. Es fällt auf, daß bei der Kriegsgewinnsteuer Baden so weitgehend beteiligt ist. Auf Weltfremb it tann baraus ben Schluf gieben, Maden fet eben fo glüdlich, in hervorragendster Weise Kriegsgewinne ein-geheimst zu haben. Die Ursache dürste ganz wo anders liegen. Das badische Steuergewissen schemt bei den Steuerbeamten wie bei den Steuerzahlern schärfer als sonst im Reiche ausgebildet zu sein. Nur in Baden scheint au gefchen, daß Stouerbeamte die Spartaffenbucher gur Borlage verlangen. Wir winschen, daß tunlichst eine einheitliche Braxis erzielt würde. Wahrhaftig, Baden tut obnebies feine Pflicht und tut mehr als bas! Wegenüber den Gundern, die fich ber Steuer entziehen, ünschen wir zielsichere Maknahmen, die es verhindern, bak das Rapital aus Steuerichen ins Ausland wwandert. Ebenso wünschen wir gesehliche Strafbestimmungen, fo daß für groke schwerer qualifigierte Steuervefrandationen mit Cefängnis vorgegangen werden fann und bor-gegangen werden muß. Wenn ein armer Teufel einige Scheiter Gold im Walde bolt und sich die Stube heigt, dann tann er wegen Diebstahl ins Gefängung tommen Bein ein Ceighal's aber von seinen Millionen einige hundert-Markiceine an den Staat abliefern soll, er weiß aber Mittel und Wege, den Staat um fein Anrecht zu betrügen, dann darf er ruhig am Gefängnis vorbeimar-schieren. Die Steuerdirektion ist sogar so gnädig und madt mit ihm ab! Diese Buftanbe muffen geandert werben. Die tommende Beit hat bafür teinen Raum und feinen Ginn mehr!

All die Finangfragen hängen von der Wrichen Sfrage

ab und zwar mehr noch vom Birtschaftsfrieden als vom Bölkerfrieden. Rach beiden Richtungen

möchte ich mir einige Ausführungen peffatten. Bollerfrieden ! Wenn er gestört wurde, wenn er bis zur Stunde nicht wieder heraestellt ist, die Schuld daran liegt weder beim deutschen Boll, noch bei seiner Regierung, noch beim Kaiser; die Schuld liegt dort, wo man Sinfreisungspläne schuf und aussihrte: tiegt bort, wo man die Ausseilungspläne gegen under geriedtes Laterland erfann und fich an ihrem brutalen Bollgug gum voraus ergöbte. Je öfter und unberichamter die Staatsmanner unferer feinde es wegguligen fucen, um fo lauter und umfo feierlicher und umfo einntütiger muß Wahrheit über die große Blutschuld vom veutschen Bolf in Sud und Rord hinausgerufen werden; Jawohl wir find unschilde an den Strömen, von Blut, an den

Salaftrömen bon Tranen!

Wir find auch baran unfduldig, daß bem Morden und Weinen bis beute noch fein Biel gefett werben konnte. Wir haben die gange Welt gum Beugen, wie unfer Raifer und mit ihm die verbündeten Regierungen die dand zum Frieden boten, sie wurde zurückeltogen. Wir haben ebermals die Welt zum Zeugen dafür, daß auch das deutsche Bolt bereit war zur Berständigung und Frieden. Die Feinde stiehen des deutschen Boltes Sand zurück. Der Kapst, getren seiner erbadenen Mission, lud zum Frieden ein, legte auf den Berhandlungstifch aur Beisheit des Ebangeliums das "ins gentium". Bir waren bereit, den Degen in die Scheide zu steden und ins an ben Tijdi zu sehen, um einen Verständigungs rieden abzuschließen und ben Bölfern zu geven, wonad fle feufgen, nicht gulekt auch jenfeits ber Stachelbrohte. Bir waren bereit, weil in deutschen Landen Gewissen Berminft und die ungeidriebenen Gefebe bes Rechts bie bon dem über ben Sternen, bon Gott bem Berrn auch ben Bollern gegeben find, noch eines gelten, ebenfo waren unsere Reinde taub gegen die Stimme von Bernunft, Gewiffen und das besorate Baterwort, weil fie die Lichter am Firmament ausgelöscht, das Gewiffen, von bem, der es fcuf, losgeriffen, und bem Egoismus zur schmachvollen Knechtung überantwortet haben. Sould am vergoffenen Blut, an all den Tränen, die geflossen, die Schuld an den Wunden, die noch geschlagen werden, tragen die, welche das Band des Bölferfriedens gerriffen und die den Frieden verhindert haben

Regierung und Parlamentsmehrheit waren bereit au einem Frieden, aber nur zu einem ehrenvollen und einmanbfreien Frieden, zu einem Frieden, der unfere Erifteng fichert, ber und unsere Rolonien in irgend einer Korm wieder gibt, zu einem Frieden, der auch unseren Bundesgenossen volle Integrität bringt. zu einem Frieen, der uns in ein sicheres und segensreiches Wirtschaftseben hinüberführt, unsere Wirtschaft alsbald mit Rohstoffen versieht und und die Weere ungehindert öffnet, zu einem Frieden, der neben der Macht auch das Recht anerkennt und unterjochten Boltern die Freiheit gibt und in dem Zeinde dem Menfchen nicht bergißt, zu einem Frieden, der auch noch etwas weiß von den ewigen Geeben, nach benen sich auch heute noch die Staatsweisheit orientieren muß. Sie lassen sich nicht außer Kurs seben, ohne daß das Bolt es büßt. Das deursche Bolt will nicht, dast diese Gesetze außer Kurs gesetzt werden. Das Bolt will vielmehr, daß auf bem Berhandlungstijd neben bem bentiden Degen auch bas jus hentium lege. Darauf hofft es aufzubauen, bas Bertrauen ber Böller und den Bölkerfrieden und ein gläckliches Wirticaftsleben. Diefe Guter überfteigen auch an Wert diesen ober jenen Fegen Landes, überfteigen an Wert aud manche Milliarde Gelbes. Sind biefe zu erhalten. gut; find fie nicht zu erhalten, bann foll ihretwegen nicht ber Bölfer- und Birticaftsfrieden geopfert werden.

Baren die wefentlichen Feinde unferer Friedenseinladung gefolgt wie es im Often gefcheben, dann mare auf dem Berhandlungstisch am ersten Blat das jus gen-tium gelegen. Diese schöne Wöglickseit ist nun vorbei und muß vorbei sein. Zeht wird der Degen in deutscher Rauft gum Frieden laben, fo beutlich und mit fo gwingender Gewalt, daß auch taube englische Ohren die Labung horen und die von Leibenschaft und Berbleudung blinden frang. Diplomatenaugen Die Lebung gu lejen bermögen. Unter biefen Umftanben werden bie Reinbe bon beute fich nicht wundern durfen, wenn das beutsche Bolf neben bas jus gentium auf den Berhandlungsifch noch ein Schwert legt und es an ben erften Blat riidt! Ber nicht Ginn und Berftamonis für Recht und Billigfeit hat, foll die ultima ratio der Macht erfahren. Liege man fich im Often bon falichen Freunden verteiten, gu einer berhangnisvollen, binterhaltigen Bolitit, bann

burfte man fich bort balb überzeugen, daß man bofe betreten und das beutsche Schwert bergeffen bat Wir hegen gur Reichsregierung und gum heer bas Bertrauen, daß fie diefe Fragen gum Bohl des Baterlandes lösen werden.

Leidenschaft und Sag find noch immer nicht die besten B raten geweien. Sie haben es auch hier fertig gebracht die Friedenshand gurudgustoßen die ewigen von Gott gegebenen Gesebe ber Menschlichfeit mit Jugen gu treten, das Mutvergießen ins vierte Jahr hinemzuzwingen. Aus diesem Wahnstun herans, der kein Recht und keinen Richter über sich anerkennen will, kein Raturgesels und ein Bolferrecht, ift auch ber Gebelmvertrag geboren bem Heiligen Bater die Türe zu schließen, die zum Friedenstisch führt. Diese Tatjache bat ungeheweres Aufsehen erregt in den neutralen Ländern, bei den Sündern rief die Beröffentlichung ihres lichtscheuen Treibens das Unbehagen entdedter Bojewichter hervor. Den Katholifen ber gangen Belt muß dieser Borgang die Augen öffnen und ihrer Shmpathien noch mehr zur gerecht n Sache unferes Baterlanbes führen. Mit ihnen hoffen und wünichen vir, daß ber Cang der Dinge die größte moralische Macht der Weltgeschichte, den Heiligen Bater, an den Friedens. lifch führen wird. Es wird dort an Gelegenheiten nicht fehlen, in benen das Gesehbuch des jus gemium auf geschlagen und gur Beachtung vorgelegt werden muß, nicht fehlen an Berhältniffen, an benen man zum ins gentium auch noch die Gedanken des Evangeliums fügen muß, da man gum Recht auch noch die Macht der Liebe braucht. Diese geistige Großmacht wird namenilich notwendig fein, wenn auf den Bolferfrieden ber Birt. schaftsfrieden folgen foul!

Einstweilen haben England und feine Rnechte uns ben Wirtschaftsfrieg

angefündigt. Bas fie durch Baffengewalt nicht erreicht haben werben, das werden jie gu erzielen juchen burd einen raffinierten, ffrupellofen Birtidiaistampf, burd gölle, handelsverträge, gejehliche Bevorzugungen um difanoje Berwaltungsmaßnahmen. Wenn diejer ent-Bliche und gefährliche Kampf fame, wurden wir ihn beeben konnen? Gin Renner ber Dinge, die hier in trage stehen, gab Die Antwort: "Bir werben in iefem tommenden Rampfe Gieger blei.

ben wenn wir einig bleiben?" Wir muffen bem brobenden Birtichaftstrieg rubig ins Auge jegen. Kommt er - er muß aber nicht tombann muß er uns parat finden. An ihm ift jeder Deutice, auch der lette Arbeiter, ja das neuge-boren Kind in der Wiege intereffiert. Darum geben eje Fragen jeden und jedes an! Darüber fann fein

Bie weiden den Kampf bestehen, wenn wir einig bleibent Dieses "Benn" führt zur

Inneren Politik.

Ihr Ziel muß sein: Die Enigkeit und Geschloffenheit deutschen Boltes aus bem Weltfrieg in ben etwa anhebenden Wirtichaftstri g ungemindert hiniber — und durchzüreiten. Die Zerstörung dieser Enigfeit und Geschlossenkeit, sa schording beser Entgiete und Geschlossenkeit, sa schord ihre Störung kann all die herrstichen Opjerstrüchte des Weltkrieges vornichten, vergeuden das kostbare Blut der gesallenen Gelden, und Volk und Baterland ins Giend wersen. Es geht also abermals um Sein oder Nichtsein des Bolk bl. Diese Uedermals um Sein oder Nichtsein des Bolk bl. Diese Uedergeugung muß Gemeingut bes Bolles werben. Gie muß besonders dorthin vordringen, wo noch so wenig Berftandnis für die Borausjehungen dieser Geschloffenheit gu fein scheint. Wir sudlich bes Mains tun ba wefentlich le chter, weil wir früher und guversichtlicher daran gegangen find, dieje Borausjehungen gu icaffen. Bare man im Norden biesem Beispiele rechtgeltig gefolgt, dann wäre has deutsche Baterland heute ungleich besser darant Wir lönnten mit viel größerer Anversicht den kommen-ben Wirtschaftskämpsen entgegens hen. So bleibt ims nur der Wunsch, — ihn muß man laut genug ausspre-chen — bringt das Baterland nicht in Gesahr dadurch, daß dem Bolte seine seit Jahrzehnten begehrten Rechte berweigert ober auch nur berfummert werben! Einig nuß uns ber Wirticaftstampf finden; einig

Bolf und Acgierung, einig die Stanbe, einig Staat und Rirde.

Ginig Bolf und Regierung! Bas ber Staatsminifter heute ausführte, ift eine geeignete Brude gu biefer Ginigt it. Bier fteht im Bordergrund die Frage nach der Barlamentarifierung ber Regierung. Wir fennen bas parlamen tarijde Syftem, wie es bei unferen Feinden besteht, bas Shiem ber Oligarchie, ber Kliquemvirtichaft und ber Spitem, das den unbequemen Politifer einer mannhaften Neberzeugung auf die Anklagebank zwingt ober ihm die Kugel ins Herz schießt, wie es bei Jaur & geschah, und den Mörder vor der Verfolgung bewahrte; bas Syftem, bas es bem Prafibenten der Republit ermöglicht, ohne Kammer den Tiger Elemenceau an die Spibe der Megierung zu berusen. Wollte man auch bet uns das Bolt damit beglücken, wir müßten im Interesse des Bolfes unsere gange Kraft einsehen, unsere Heimat vor dem Unglück der Korruption zu bewahren!

Dagegen erscheint uns itwas anderes erstrebenswert. Der Rrieg hat die Berwaltung und die Führer bes Bolfes zu gemeinsamer Beratung und zu gemeinsamet Aibeit zusammengesührt. Dieses Zusammenarbeiten, getragen von gegenseitiger Wertichatzung und ehrlichen Bertrauen, muß in den Gemeinden und ben Begirten und im Staate in die Friedenszeit hinübergerettet, muß ausgebaut jum deutich n Shitem erhoben, und bamit be graben werden jene bedenfliche Weischeit des römischen dichters: obi projanum vulgus et acceo over die andere: hie niger est hune tu caveto. Maßgebend muß vielmen sein das Raiserwort: Ich tenne feine Barteien mehr, oder wie es vom Prasidenten der ersten badischen Kammer überjeht wurd : Bohl gibt es Parteien, aber es

find alle Deutidet Bir haben im Reiche einen Borgang berfolgt, ber geeignet icheint, neue Bege zu weisen zu bem Ziel eines vertrauensvollen Zusammenarbeitens zwischen Regie rung und Bolfsvertretung. Die Rechte ber Krone follen dabei unangetaft t bleiben. Wir wollen eine starte Monardie, die ihre verantwortlichen Ratgeber frei und ungehindert beruft; aber die Unabbangigfeit hinder body nicht, mit denen, die das Bolt als die Männer seines Bertrauens entfandt hat, wenn bie Berhältniffe es for bern, Fühlung zu nehmen un daus dem Ergibnis noch freiem Ermeffen Rut n gu gieben! Bann bafur unber antwortliche Ratgeber ausge chattet werden, so werden die Intereffen von Krone und Bolf und Balerland unferes Erachtens nur geminnen.

Lange herrichte wie ein Dogma ber Regierungeweis heit: Ja feinen Barlamentarier in Die Diegierung. Der Rrieg hat mit biefem Afterbogma aufgeraumt in Berling in München war es vorher ichon geschehen. Hoffentlich fleibts im Frieden dabei: Die fähigen Röpfe werden dorther in die Regierung geholt, wo sie sich finden auch aus den Parlamenten! Auch dann, wenn das Reifezeusnis ftatt bom Organ bes Unterrichtsminifters nur bon Leben abgestempelt ift. (Beijall lints. Rolb: Barlamen tarijdes Regierungsihitem!) Laut und lebhait haben unsere Feinde Klage erhoben gegen den deutschen Militarismus. Das Ziel dieser Anklage ist die hoffmung von Gegenfählichteiten im Boffe gur Regie rung, fpeziell gur Regierung im führenben Preugen. Diefem Biele durfen wir unter feinen Umifanden Bor ichtb leisten; wir wurden sonft unseren Feinden, nicht bem Baterlande bienen!

Wie find wir gum Militarismus, gur allgemeinen

Behrpflicht, und gut in unferem Bolfe ge nicht Bolfsleidenschaf fondern die Tatsache, dreißigjährigen Kries napoleoniichen Raub Exergierplat fremder wurde. Spat, gu fp hab.n, um feine E L'as war das Ziel d t als follte unfer Ba rge M Hacs jollten hindern fonnten, jo be zeugt fein! In me fungen Leuten aus wandert. Ich werd farnen nie bergeffen. fräste verlor Jahr j anders geworden. Arbeitsträften auch mit der Heimat erhe Harbes, nur ein gesid weiter erhalten könne Damit ist aber eine das Wort nicht gerei gung der Bölfer dent Auswanderungstos e

> mus entgegengebrad Das Militärwesen liche Ginrichtung und Unboutommenen an besondere die Goldate Günden auf sich lade ferem guten deutscher alle. Migstände, die unbedingt abgestellt ment und Regierung

Darum begreift fich

Arbeiterfreisen jest 1

Im Kriege hat me einrichtung als Offiziereaspiranten Diefer Di sähli, in bem ein The meister, angeblich des weil er die Duellber muß fallen. Er repro haßten Militarismus. Cesterreich verdient ahmung! Der Wirtschaftsta

Stand einig finden. bedingungen geschaffe herzigen Standpunkt weggeführt zu jener Staatsmann in die und dem Magen gele geht es allen gut. L ganzen Volke wieder leistungsfähige land bedeutet. Man Staatsweisheit gehör erzeugnisse tener an billige Lebensmittel rentiert. Seute fram Gedanken, was mit Rezept befolgt hätten. jenen, ben England wollte. Die Folgerun fratischen Literatur t und Agrarpolitif"! Eine weitere wertvo Michibauern gebracht. Selbitbewirtschaftung den gebaut, Rinder f nahmen bort an ben wie weit der Weg ist 1 und wie schwer die Ar jedes Brobutt, auch de Sichelschälrinde. Box berung vom Land in gewanderten wieder a Man hat den Wert Scholle auf dem La entjagt ber Landfluc eigener Scholle, schüb freien Bauersmannes So hoch wie wir ben auf Rosien anderer Thuen, bem Bandn unfere bolle Fürforge ein Stand unter ben wie gerade dieser Teil ber felbgrauen Ramer werksmeister, haben Gefchäft war im befte borwärts zu fommen, entweder ich muß vor gehen. Man denke f nach vier Jahren ha biefe Berbaltniffe bei fit bier in allererfier meinbe, bie Bilfe bes aber die Gelbsthilfe m

Ther In ftiller Burndg Dienstvollsten Jugends Lehrerinnen, Fraule fiebzigsten Geburtsta genießt fie nach lang lugend die wohlverdi Monaten durch langu Unfalles unterbrocher eine echte Tochter be zu Warburg in We threr Beimat zugetan mütvoll zu erzählen Lehrtätigkeit in ber peherin der blühende weiler, - hat fie di fungen und Schilder reichert. Wir erinner Grafin Sallftein", mamas Plagegeifter Die Erbin bon Ard Walburga ihr Biel eri fenblut" ufm. Aller meiften Schriften und ihrem Dichternamen hat sich baburch vielfa durch weitere Areise Umsomehr freuen w aussprechen zu könne uns noch manches De fen. Möge ihr Lebe fein. Und möge ball bon ihrem Auhesis a Abendsonne beirachtet

bens anffteigen, nachd

Brabas.

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK hes Baterlandes nicht die beften fertig gebracht, Tüßen zu tre-Recht und feinen Naturgeset und pertrag geboren. 1. die zum Friegeweres Aufsehen en Sündern rief n Katholifen der ugen öffnen und n Cache unjeres n und wiinichen moralische Macht n den Friedens. Tegenheiten nicht is gentium auf.

e Knechte uns

it werden muk.

ı man zum jus

augeliums fügen

Macht der Liebe

namentlich notden der Wirt-

ealt nicht erreicht elen suchen burch basselaupf, durch burch begen den dieser enterden wir ihn bege, die hier in rwerden in sieger blei-

haftstrieg ruhig 3 aber nicht komden. An ihm ist 20, ja das neuge-Darum gehen arüber kann kein

enn wir einig

ad Geschlossenheit eg in den etwa dert hinisber — jer Einigkeit und ann all die herrernichten, verguschelben, und Volf geht also aberden. Sie muß h so wenig Verserden. Sie muß h so wenig Verserden Bitun da wesentsersichtlicher daran zu ichaffen. Wäre eitig gesolgt, dann leich besser daran zu ich besser daran zu ich besser daran zu ich den fommensche der bleibt uns

de Gleibt ans at genug ausiprei Gefahr dadurch, begehrten Rechieverdent ji finden; einig die Stände.

sjührte, ist eine Sier sieht im Boram en tar i sieen das parlameninden besleht, das
rtschaft und dir Affären. Dieses
er einer mannbant zwingt ober
es bei Jaur & geelgung bewahrte;
der Kepublit erlemenceau an die
ellte man auch bei
hten im Interess

en, unjere Heimat ewahren!

es erzirebenswert.

Tührer des Bolzu gemeinjamer
tujammenarbeiten,
ung und ehrlichem
und ben Bezirfen
tübergerettet, muh
en, und damit beseit des römischen
do oder die anderer
end muh belmehr
e Karteien mehr,
en badischen KamBarteien, aber es

ang berfolgt, der zu dem Liel eines zwischen Regles der Krone sollen eine starke Matgeber frei und hängigkeit hindert die Männer seines erhältnisse as sorem Ergebnis noch kann dasur under not Baierland und Baierland und

gur allgemeinen

Laure.

Wehrpflicht, und zur Pflege des militärischen Geiftes in unferem Bolte gefommen? Richt Fürstenlaune und nicht Boltsleibenichaft haben ben Militarismus geboren, jondern die Tatjache, daß unser geliebtes Baterland im dreißigjährigen Krieg, im siebenjährigen Krieg, in den napoleonischen Naubkriegen und sonst noch oft zum Exerzierplaß fremder Soldateska migbraucht, das deutiche Boll von fremdem Militarismus niedergetreten wurde. Spät, gu fpat bat sich bagegen unfer Bolf erhab n, um feine Einigfeit seinen Schutz zu schaffen. Tas war bas Biel ber Feinde in biefem Krieg? Abers als follte unfer Baterland Kriegsichauplat werben, die Als sollte unser Satertand Artegsstation weren, die Lige M llacs sollten wiederkehren. Wenn wir es verhindern konnten, so danken wir die es Glüd dem deutschen Militarismus. Davon muß auch der letzte im Bolt übergeugt sein! In meiner Jugend sind Dutende von jungen Leuten aus der heimat nach Amerika ausgestigen Leuten aus der heimat nach Amerika ausges wandert. Ich werbe die herzzerreifenden Abichieds-Fraite verlor Jahr für Jahr unser Baterland. Es ist anders geworden. Wir fonnten in der Heimat unseren Arbeitsfräften auch Arbeitsverdienft bieten und fie bamit der Beimat erhalten. Mur ein fiegreich 8, nur ein starfes, nur ein gesichertes Deutschland wird ben Zustand weiter erhalten können. Ohne Wehrmacht geht es nicht. Damit ift aber einem endlichen Wettruften ber Bolfer das Wort nicht geredet; auch hier wäre eine Verständigung der Lölfer denköar und sehr zu begrüßen. Die vom Auswanderungslos erst Betrossenen wären die Aubeiter. Datum begreist sich die Erscheinung, daß gerade aus Arbeiterfreisen jest befferes Berftändnis dem Militaris-

mus entgegengebracht wird.

Das Militärwesen im beuschen Lande ist eine menschliche Einrichtung und trägt darum auch die Spuren des Unvollsommenen an sich. Bir bedauern die Jehler, insbesondere die Soldatenmißhandlungen. Die, welche solche Sünden auf sich laden, wissen nicht, was sie tun an unserem guten deutschen Volke. Es sind aber nur Einzelfälle. Mißstände, die festgestellt werden können, müssen unbedingt abgestellt werden. Darin müssen sich Parlament und Regierung einig sein.

Im Kriege hat man im allgemeinen mit der Du elle inrichtung als Conditio sine qua non für den Cffiziersaspiranten aufgeräumt; ich sage "im allgemeinen". Dieser Tage jedoch wurde mir ein Fall erzählt, in dem ein Theologe, ein durchaus tüchtiger Wachtmeister, angeblich deswegen nicht Cffizier werden kann, weil er die Duellverpflichtung ablehnt. Dieser Unfugmuh fallen. Er repräsentiert ein Süd des mit Recht verhaften Vilitarismus. Das Beispiel des Kaisers Karl von Cesterreich verdient auch im Deutschen Keiche Rachsahmung.

Der Birtschaftstampf soll unser Voll von Stand zu Stand einig finden. Der Krieg hat hier manche Bordebingungen geschaffen, die einzelnen Stände vom engherzigen Standpunkt der spezisischen Standesinteressen weggeführt zu jener Staatsweisheit, die der römische Weggeführt zu jener Staatsweisheit, die der römische Staatsmann in die Fabel von den streifenden Stiedern und dem Magen gelegt hat. Geht's dem Gangen gut, fo geht es allen gut. Bor allen Dingen hat ber Rrieg bem gangen Bolke wieder zum Bewußtsein gebracht, was ein feistungsfähiger Bauernstand für das Baterland bedeutet. Man hat vor dem Kriege oft ben Nat als Staatsweisheit gehört: Bertauft doch eure Industrieerzeugnisse teuer an das Austand und laßt euch von dort billige Lebensmittel liefern und baut nur noch, was sich rentiert. Heute frampft fich das herz zusammen bei bem Gedanken, was mit uns geschehen ware, wenn wir das Rezept befolgt hätten. Wir hätten zwar den Frieden, aber men, den England mit der hungerpeitsche biftieren wollte. Die Folgerungen ergebe fich für die gufunft von Tatfächlich lieft man auch in ber sozialdemo fratischen Literatur von einer Umfrempelung "der Boll-und Agrarpolitif"! Wir begrüßen biefen Umschwung. Gine weitere wertvolle Erkenntnis hat der Krieg ben Richtbauern gebracht. Die Städter haben Guishofe in Selbitbewirtschaftung genommen, fleine Leute ihre Gartden gebaut, Rinder famen gu den Bauern aufs Land und nahmen dort an den Arbeiten teil. Man hat erfahren, wie weit der Weg ift vom Produzenten gum Konfumenten, und wie schwer die Arbeit der Bauern ift. Wir wiffen jest sedes Produkt, auch das unscheinbarste, zu werten, z. B Sichelschälrinde. Bor bem Krieg beflagten wir die Ban-berung vom Land in die Stadt. Der Krieg führte die abgewanderten wieder zur Bafe und jum Better aufs Land. Man hat den Wert des freien Beims, ben Wert der Scholle auf dem Land wieder geschäht. Bielleicht gieht daraus jeht unsere ländliche Jugend die Konfequeng und entjagt ber Landflucht! Schübt das eigene Beim auf eigener Scholle, schützt das freie Königtum bes schulbenfreien Bauersmannes. "Neber ihm steht nur die Sonne!" So hoch wie wir den Bauernstand stellen, eine Borlie e auf Kosten anderer Stände darf es nicht geben, auch thnen, dem Handwerker wie dem Kaufmann nufere volle Fürsorge und diese um so mehr, als kaum ein Stand unter ben Kriegsverkältnissen so gelitten hat, wie gerade dieser Teil des Mittelstandes. Mehr wie einer ber felbgrauen Rameraden, ehrfame und firebfame Sandwerksmeister, haben es mir oft und oft geflagt: bas Geschäft war im besten Gang, ich war gludlich, ich hoffte borwarts zu tommen, nun ift alles zu Grunde gerichtet entweder ich muß von vorn anfangen oder in die Fabrit gehen. Man benke sich in eine Kriegerseele hinein, die nach vier Jahren harter Ariegsopfer vor dem Feind in diefe Berhältniffe heimkehren follt Wenn irgendwo, fo ift hier in allererfter Linie die Hilfe von Staat und Gemeinde, die Silfe des Bolfes notwendig! Allen voran muß aber die Gelbsthilfe marichieren. Sie zu organisieren, bas

Therese Sillentamp.

In ftiller Burudgezogenheit begeht eine unferer berdienstwollsten Jugendschriftstellerinnen und erfolgreichsten Lehrerinnen, Fräulein Therese Sillenkamp, ihren siedzigsten Geburtstag. Zu Bleicheim bei Kenzingen genießt sie nach langer schwerer Arbeit im Dienste der Jugend die wohlberdiente Rube, die leider in den letten Monaten burch langwierige Leidenswochen infolge eines Unfalles unterbrochen wurde. Thereje hillentamp ift eine echte Lochter ber roten Erbe, am 9. Januar 1848 gu Barburg in Beitfalen geboren, mit ganger Geele ihrer Beimat zugetan, bon ber fie ihren Freunden jo gemutvoll zu erzählen weiß. Neben der aufopfernden Lehrtätigkeit in der Schule, — sie war zulet Vor-teberin der blühenden Höheren Mädchenschule in Eschweiler, - hat fie durch gablreiche meisterhafte Ergah. fungen und Schilderungen unfere Jugendliteratur bereichert. Wir erinnern nur an "Dorlie Werner", "Die Teichert. Wir erinnern nur an "Dortle Werner", "Die Gräfin Hallstein", "Siesan Dergels Kinder", "Eroßmamas Klagegeister", "Doktors Awillinge", "Katie",
"Die Erbin von Ardara", "Die beiden Großen", "Wie Walburga ihr Ziel erreichte", "Normannenart und Frankenblut" usw. Allerdings hat die Schriftkellerin ihre meisten Schriften und Erzählungen in Zeitschriecht und het sich bedurch vielsach dem Venl und die Anextennung hat sich baburch vielfach bem Dant und die Anerkennung durch weitere Kreife in ftiller Bescheibenheit entzogen. Umsomehr freuen wir uns, heute ihr unferen Dant aussprechen gu konnen. Moge ihre nie raftende Feber uns noch manches Bergenskind ihrer Dichtermuse schenfen. Möge ihr Lebensabend noch ein recht glüdlicher sein. Und möge bald über den Bogesendergen, die sie den ihrem Ruhesig aus so gern in der Bertlärung der Abendsonne betrachtet, auch wieder die Sonne des Frie-dens aufsteigen, nachdem sie so sehnsüchtig verlangt.

schrer wünschen, wie sie sich auch die Arbeiterwelt erogen haben! Die Arbeiter haben ihre Führer barum aber auch ihre bestimmten Forderungen. Die Gewährung ber gesetlichen Standesorganisationen ist bom neuen Reichskanzler zugesichert. Auf dieser Errungenschaft muß aufgebaut werden der Ausbau des Einigungswefens. Der aus dem Felde heimfehrende Arbeiter und der Arbeiter, welcher für zwei in der Kriegsindustrie geschafft, lehnen es ab, von der Gnade oder Angnade des Anternehmers abhängig zu sein. Sie verlangen gleichberechtigte Stellung und darum bei Differenzen ein Berhandeln auf der Basis der Gerechtigkeit. Der Unterjochungsfriede muß mit dem Ende biefes Bofferkrieges in beutschen Landen ein für alle Mal fein Ende in der Welt der Arbeit gefunden haben. Es darf nicht mehr borkommen, daß ein Arbeiter von 40 Jahren als zu alt für die Industrie befunden wird und Arbeit bettelnd von Tür zu Tür wandern muß, um hinterher an der Front auch des Fabrikherrn Interessen mit seinem Blut und Leben zu beden! Dann wird der Streit zur Seltenheit gehören. Darum haben diese Forderungen unsere bollen Shmpathien! Dieser Geift fogialen Dentens hat fein Berftanbnis fur einen § 153 der Gewerbeordnung, ein gehöffiges, höchst ein-seitiges, arbeiterbedrückendes Ausnahmegesek, in erster Linie gegen de organisierten Arbeiter. In Baden fordern die Arbeiter ihre Bertretung

in der Ersten Kammer. Wir haben diesem Berlangen einmätig Ausdruck gegeben dadutch, daß wir einen
dahingehenden Antrag gestellt haben. Wenn es dort
heißt, die kommenden Arbeitskammerk sollten die drei Vertreter der Arbeiterschaft mählen, so ist natürlich nur die Arbeiterschaft in der Arbeiterkammer als Wahlkörper gedacht! Ich sage das im Namen meiner Fraktion. Wir möchten wünschen, daß wir in der Aweiten Kammer in dieser Forderung zu einem einstimmigen Kesultat gelangen, um es der Regierung und vor allem auch dem anderen hohen Haus mit allem Rachdruck und mit vollem Ernst vorlegen zu kömnen. Daben einst die technischen und kaufmännischen Angestellten ihre ständige Bertretung, dann dürfte auch für sie der Zeitpunkt gekommen sein, Sibe und Stimme gleich den Bauern und Arbeitern in

der Ersten Rammer zu erhalten. Die badische Arbeiterschaft und mit ihr ber Meine Mann haben noch einen zweiten Bunfch; fie fagen: Die Beit bes Rlaffen mahlrechtes ift nut biefem Krieg borbei und muß vorbei fein; es muß aber auch vorbei sein die Beit jedes Bluralwahlrechtes! Wir haben darum einen Antrag eingebracht, den Gemeinden bas allgemeine und gleiche Wahlrecht ohne die unzertgemäße Maffeneinteilung zu geben. Rechte bringen Pflichten. Dementsprechend haben wir auch eine Abanderung der Steuergesetzung vorgeschlagen. Bewährte Arbeiter-führer versichern, die Arbeiterwelt Deutschlands will die Vollsgemeinschaft, die Birtichaftsgemeinschaft und Schick-falsgemeinschaft mit den übrigen Bollsgenoffen und Ständen anerkennen und betätigen: Der deutsche Arbeiter will sein ein vollberechtigter aber auch vollverantworklicher Sohn des Deutschen Baterlandes! So har er sich im Krieg bewährt; so soll er auch gehalten sein im Bater-haus unserer Bolkssamilie! Auf der Weltausstellung von Philadelphia 1876 befamen die deutschen Industrieprodukte das Prädikat: Billig und schlecht. Als der Krieg ausbrach, wurde die deutsche Ware gur besten Ware der Welt gegählt. Wie fam das? Wir hatten ein somiumfraftiges Bolf, wir hatten aber auch einen recht gejebulten Arbeiterstand. Unter bem Gesichtspuntt möchte ich auch die Schulvorlagen mit betrachtet wiffen, unvefchabet jedoch der Eigenart der Berhältnisse.

Kaum eine Position im Budget hat mir so viel Freude gemacht, wie die, welche dem Kleinwohnungswesen gewidmet sind, um dem von der Front heimkehrenden Arbeiter, dem nicht begüterten Familienbater, ven Kriegsinvollden ein Heim zu schaffen! Deim und Deimal sind unschähdene Güter im Bollsteben! Man begegnet der Besürchtung, die großen Firmen würden hier den Ruhen ziehen und die Keinen Siellen leer ausgehen. Wir möchten dringend wünschen, daß gevade die kleinen

und mittleren Leute herangezogen werden.

Berschiedene Anträge der Linken führen zu einer weiteren, wichtigen Standesstrage hin, zur Frauenfrage. Die Anträge beschränken sich aber alle auf das Wahlrecht der Frauenweit. Wir anextennen eine Frauenfrage; der Krieg hat sie zu einer brennenden gemacht. Die Frau ist durch die Kriegsberhältnisse noch mehr wie zubor aus der Hamilie derausgerissen und ins Leben hineingeworsen worden, in den Kampf, für den eben nur Männermuskeln und Männerseelen destimmt sind. Die Folgen zeigen sich don Boche zu Woche mehr. Wir sind auf dem besten Bege, die Finndamente der Familie zu geriberen: die Gesundheit der Frauenwelt geht zurüd, zurüdgeht das Kapitel weiblichen Partgesstuhls, die Familien berwildern und der Ville zur Antterschaft wird vielsach totgetreten. Wer aber das Saaigut vermahlt, der hat seine Ernte zu erhössen, er steht vor seerem

Aus diesen Beobachtungen und Erwägungen heraus muß im Interesse von Bolf und Baterland alles getan werden, um so bald und gründlich als möglich dasurt zu sorgen, daß die Mutter wieder in die Familte zurückehren kann, daß die Bestimmungen über Francnarbeit in aller Strenge wieder durckgefihrt nie

in aller Strenge wieder durchgeführt wird.
Auch dann besteht noch eine Franenfrage und zwar als Kechis-, als Brot- und ols Bildungsjrage. Unter diesen drei Fragen scheint uns die Brotjrage die wichtigste zu sein. Es wird nach dem Kriege noch mehr Mädden geben, die niemand zum häuslichen Derd führt, die ihr Brot verdienen müßen durch ihre Urveit. Dier sollten dem Weibe in seiner Erwerdstätigseit die Beruse offen gehalten werden, die seiner geistigen und körperlichen Sonderanlage mehr entsprechen. Das sind alle Beruse, die stwas mütterliches haben, das Erziehen, das klegen, die Fürsorge, die Hauswirtschaft. Das Unternehmertum soll sich nicht dazu verleiten sasen, billige Frauenhände dahinzustellen, vo Männersäuste notwendig sind; insbesondere wenn es sich um Männer handelt, die daheim eine Familie zu ernähren haben.

Diese Brotfrage in der Frauenfrage kommt lang vor der Bildungs- und Rechtsfrage. Wir verkennen aber nicht, daß die Bildungs- und Rechtsfrage, darumer auch das Frauenwahlrecht in einem gevissen Ausamenhang mit der Brotfrage siehen und darum sind wir vereit, auch diese Fragen zu prüsen und bei Beratung der entsprechenden Anträge mitzuarbeiten. Was der Staatsminister hierzu gesagt, hat uns sympatisch berührt.

Run zur

Einigfeit swifden Staat und Rirde, swifden Boll und Religion!

Sehr bebeutsam scheint uns, was der Gerr Staatsminister heute hierzu gesagt hat. Uns will es scheinen, daß in den kommenden Zeitläusen die Meuschheit auch der Teil, der unter schirmendem Dacke des Deutschen Reiches wohnen wird, diese metaphhischen Kräfte der Neligion, der Ausspenderin von Licht und Wärme, den Wahrheit und Liebe, noch notwendiger hätte, wie die Zeiten vor dem Kriege. Jawohl, es ist Zeit, daß das "Woratorium der Vergpredigt" ausgehoben wird! Zahlllose Wunden sind der Menscheit geschlagen,

Bahllose Bunden sind der Menschheit geschlagen, tiesere und gefährlichere als wir am Ende nur ahnen. Die Fundamente der Familie sind vielsach verlett, so mancher King, geweiht auf dem Traualtar, ist verbrochen; die Sheicheidungsprozesse beweisen das durch ihre Bahl und Gründe. Die Liebe zum Muttergtüd und zu den Baterfreuden ist ties gesunken. Der Krieg hat die Ehrfurcht vor fremdem Sigentum nicht gemehrt, wohl

aber vieles gerftort. Der Reichtum, ber in ber Beit, in ber andere ihr Leben für das Baterland aufs Spiel fets ten, in einzelnen Familien geslossen ist, hat die Freude am Geben und Helfen nicht in allweg gemehrt; Hab-jucht und Hartherzigkeit, die beiden rohen Töchter des Egoismus, sind groß geworden. Doch ich will nicht alle Wunden und Schäden aufzählen, ich will auch nicht vergeffen, was Großes und Herrliches bon unserem Bolte baheim und braußen geleistet wurde. Allein, so hoch ich diese herrlichen Erweise deutscher Größe auch werte, Wunden bleiben Wunden. Di je Bunden am Weltforper aber rufen nach bem Samaritan, ber Seelenwunden gu heilen versteht, der vor allem der Familie fo raich als möglich ihre Gesundheit wieder gibt; die Berstörungen im Garten ber Gesellschaft rufen nach dem Gartner, der dem Unfraut des Egoismus wehrt und dafür vor allem die Tugenden pflangt, Arbeitfamteit und Genügfamteit, bor allem aber die sozialen Tugenden der Gerechtigkeit, die jedem das seine läßt und gibt, der Caritas die fremde Not wie die eigene fühlt und dann entsprechend ihr begegnet mit ber edien Tat. Das deutsche Bolf wird fich ben großen Opiern und Aufgaben gewachjen zeigen, wenn der große Kreugträger vorangeht und wenn seine Gottestraft die Bolfsseele idealisiert, fie tapfer und ftark macht. Wir find barum ber Meinung, bas Baterland ollte alles tun, die religiösen Kräfte mobil zu machen, ie ungehindert in den Dienst bes Bolles gu ftellen. Darum möchten wir plauben, die Beit jei angebrochen, in ber auch die lette Fessel aus den Tagen des Kulturkampfes fallen muß, fallen muß die Schranke, die den Orden ihre segensreiche Wirksamkeit unmöglich macht ober doch erschwert. Auch der § 137 des Schulgesches kann dabei nicht ausgenommen bleiben. (Lebhafter Beifall im Rentrum.)

Wir möchten ferner wünschen, daß die Schule ber Religion wieder den ersten Platz anweist, daß die Fortbildungsschule babei keine Ausnahme macht; je mehr auf diesem Gebiete erkannt wird, daß die Schulen für die bie im Nebergangsalter vom Knaben zum Jüngling stehen, einen eminent erzieherischen Zwed haben mussen, desto leichter wird die Konsequenz fallen, auch dem mächtigsten Erziehungsfattor, der Religion, ihren Plaz zu sichern, nicht ein Gnabenplätichen ber Dulbung, son-bern einen prinzipienfest fundamentierten, vollwertigen Blat. Auch so wird der Schule noch eine große und chwere Aufgabe verbleiben, auf die Schultern der Schulmänner noch eine schwere Laft von Berantwortung laden. Wir wünschien beshalb auch ein Berftandnis — und vertrauensbolles, entgegenkommendes Berhaltnis in Coulfragen zwischen Staat und Kirche, zwischen Ministerium und Kurie, zwischen Lehrer, Gemeinde und Geelforger. Wir werden aus diefer Auffaffung heraus zu allem bereit sein, was uns als notwendig erscheint, um einen seiner Aufgaben gewachsenen, gefunden, gottesfürchtigen Lehrerftand für die Schule zu gewinnen; nicht minder möchten wir bon den Erganen der Kirche erwarten, daß Geelforger bor die Jugend treten, die einen Haren Blid für ihre heutige Aufgabe und ein tiefes Berftandnis für die beutige Beit und ihre Möten haben, Seelforger die marmes Intereffe für die Schulen und ihre Gorgen entgegen-Es will uns scheinen, daß der Klerus beider Konfessionen voll & Berständnis biesen Fragen entgegenaubringen gewillt ift.

Bor dem Kriege wurde auch hier das Problem der Trennung von Staat und Kirche erörtert. Die heutigen Zeitverhältnisse rujen nicht nach Trennung, sie schreien sörmlich nach vertrauensvollem Zujammenarbeiten. Die Analyse schwächt, die Synthese macht start. Nicht Schwächung, nein Stärfung der hessenden, schaffend n Kräste muß die Losung sein. So sorbert es die Rot der Zeit. Staat und Kirche sollen mit vereinten Krästen daram arbeiten, die Kuinen aufzuräumen und ein neues Deutschland zu schaffen. (Beifall.)
Ich habe Fendrichs Aussah über sozialistische und

Ich habe Fendrichs Auffah über sozialistische und dristliche Weltamschauung gelesen. Wir nöchten wünschen, das was sich hier anzubahnen schelnt, verwirklicht werden könnte, zum Wohke von Bolt und Vaterland, nicht zuleht zum Wohk des werktätigen arbeitenden

Fenderich hat Recht, es handelt sich dier um Dinge, die sich nicht auf dem vermutlich geschicken Dandstreich einer Brogrammsovderung erledigen lassen. Es handelt sich um Dinge, die Jahrhundert um Jahrhundert das ernste ehrliche Densen der weelsten Geister beransgefordert kaben, die auf dem Grunde jeder Seele als letzte und erste Kragen liegen, um Dinge, aus deren Behandlung der Frieden, der Seelensriede und wohl noch mehr abhängt, um Dinge, die ernst, ia mit Ehrfricht bedanvelt werden wollen! Wir sind überzeugt, mehr wie einer von den heimsehrenden Ariegern trägt diese ernste Auffastung und bohe Wertung der Dinge aus dem Bölserkrieg in die Kabris und in seine Familie, in seinen Gerein in die neue Beit zurück. Ist dem so, dann dürsten solche Gedanken, zu dem herrlichten Ariegsgewinn und zu den schönlten

Wir find feit vierhundert Jahren ein konfesionell gespaltenes Bolf. Die Glaubensunterfchiebe, ja Gegenfätze find da; sie leben in Millionen bentscher Geister, Es hat keinen Sinn zu tun, als ob fie nicht da wären; auch im Kriege sind die Unterschiede neblieden und sie werden im neuen Deutschland wieder sein. Noch selten wurde jedoch der konfessionelle Friede so als hohes nationales Gut, seine Kflege so als Kricht er-kannt wie in der Zeit gemeinsamer, nationaler Not. Wir hoffen, daß diese Errungenschaft vom gangen deutschen Bolt in bas neue Deutschland binnbergerettet wird. Wie sie draufen nebeneinander standen, die Männer der verschiedenen Befenninisse und reftlos ibre ernste Bflicht taten, ohne ihrer Claubens-Ueberzenaung untren zu werden oder daran auch nur Einbuse zu erleiden, so werden diese Männer heimgekehrt "für das bürgerliche und wirtschaftliche, das staatliche und nationale Ausam-menleben und Zusammenarbeiten die Must überbritken durch gegense tige Achtung durch ein Robitvollen, das sich nicht mit fühler Tolerang begnügt, fondern von driftlicher Liebe erwärmt und befeelt ist" die Diftverftandniffe erschwert und seliener macht, bem Sichverstehen Die Wege Mer fo an Rraft, Geift und Mittel gewonnen wird, foll ftehen im Dienste unseres guten deutschen

Boiles.
Priedrich Thimme schrieb zu dem Buche: "Bom inneren Frieden des deutschen Bolles", sein Kapitel über: "negen seitiges Verstehen und Vertrauen!" Diese zwei Wahnungen tönen uns aus den Gräbern der Gefallenen, aus den Lasacetten, aus den Gefangenen-lagern, aus den Warschlonnen der Braven an der Front entgegen. Werden diese Kahnungen Wirlichteit, dann kann daraus erstehen ein neues Deutschland, ein Deutschland hoch in Ehren! (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. Rebmann (natl.) äußert zunächst seine Befriedtsoung über die Ausführungen des Staatsministers. Wir kennen ihn. Er muß sich das Vertrauen nicht erst erwerben, sondern kann mit Stolz auf einen gesicherten Besit bliden. Wir begrüßen den warmen Ton der Eröffnungsrede sowie der Nede des Prinzen Mar, von der wir nur bedauern, daß sie von einem Teil der Presse im In- und Ausland eine Auslegung gefunden hat, die zweiselles nicht im Sinne des Prinzen lag. Nedner geht nun auf die Kinanziragen ein. Dr. Schoser hat einen Gusarenhied gegen die Oberbürgermeisterpolitist geführt; ihm wird den gegen die Cherbürgermeisterpolitist geführt; ihm wird den berusener Seite erwidert werden. An allererster Linie sieht die Sorge, Arbeit für unsere Industrie zu schaffen. Dadurch heht sich wieder die Birischaft. Der Staat muß nach dem Krieg mehr als bisher Wert-

Gelbschaffner sein. Hierbei wird zu erwägen sein, ob beim Murgwert der fiskalische Gedanke mehr betont werden sou. Dem scheidenden Generaldirektor Roth schicken wir Borte warmen Dankes für seine Dienstfrendigfeit nach. Seinem Rachfolger tommen wir mit Bertrauen entgegen. Wir siehen heute bor wichtigeren Aufgaben, als unfer haus neu einzurichten. Der frieg hat uns bor Fragen gestellt, über die wir uns auseinandersehen muffen, ob wir wollen ober nicht. Die Unifigierung ist gewachen. Wir halten aber an bem föberaligischen Charafter bes Reiches fest. Bir wünschen die Schaffung eines Arbeitsoder Verkehrsministeriums. Der Krieg hat neue Arbeiten gebracht, so daß für einen weiteren Minister Arbeit
genug vorhanden ist. Die Crganisation soll man aber nicht machen wie beim Untereichtsministerium, die nicht befriedigt hat, weil man bie gange Aleinarbeit ber Mittel. ftellen ins Ministerium hineinnahm. Ueber ber Aleinarbeit kommen bie Herren kaum zu ben großen Unterradits- und Erziehungsfragen. Lettere Fragen werden heute mehr von ben Städten gepflegt. Die großen Opfer im Kriege haben das deutsche Bolf berechtigt zu einer freibeitlicheren Ausgestaltung seines politischen Lebens. Bahern hat bor der Ernennung des Staatsministers eine Fühlungnahme mit der Bolfsvertretung stattgefun-ben. Bir begrüßen dieses Beispiel.

Redner bespricht kurz die nationalliberalen Anträge betr. den Ausdan des landständischen Ausschusses, Besehung der Ersten Kammer, bedauert den Standbunkt des Staatsministers zur Verhältniswahl. Der Gedanke der Berhältniswahl habe im Kriege so hedeutende Fortschrifte gemacht, daß man sogar auch an dieses System für die Reichstagswahl denkt. Kedner geht weiter auf die

Fragen der Kreis- und Gemeindberfaffung Bezügl'ch der Schule haben unjere Feinde bie Quelle unjerer Rraft erfannt und werben fich alle Muhe geben, einzuholen. Wir müssen uns mit aller Kraft anstrengen, einguhol n. Wir muffen uns mit aller Graft anstrengen, biejen Boriprung zu erhalten. Bu ben firchenpolitischen Gefeben babe ich zu bemerten, daß wir festhalt n an bem Grundgedanten, daß unjer Bolt die Geichloffenheit und ben inneren Frieden brauchen, bag nur in ber gu-Bewußtsein, was die geschichtliche Entwicklung unferes und wieder aufzurichten nach dem Rri ge, und bag wir debei auszuräumen haben, was wir können. W'r werden an die Borlagen in diesem Grifte herantrelen im vollen Bewußtsein. was die geschichtliche Entwicklung unser Land fordert, was die l'berale Entwidlung des Staatsgedantens und das friedliche Bufammenleben ber Ronjessionen notwendig machen; aber auch in dem Gedanken, daß Abgrenzungen zwischen den Machtbereichen von Staat und Kirche im wesentlichen sich bewährt haben. Die schwerzten Ausgaben hat uns das Schichal des Mittelstandes auferlegt. Wenn wir heute sehen, wie die Jungen bas Gelb beibrauchen, jo muß man fagen, bag der Glaat fich ben n uen Berhaltniffen gegenüber gang anders einrichten muß. Des kann er nur durch jeinen trefflichen Beamtenstand. Der Großblod war ein wahltaltischen Beamtenstand. Der Großblod war ein wahltaltischen Beamtenstand. Der Großblod war ein zu kündigen, darüber gehen auch in der Sozialdemokratie die Gedanken auseinander. Der Großblod war aber auch unserrzeits ein Versuch, weit Teile des Bolkes, Die fich im Staate grollend abjeits gestellt, für bas gange gu gewinnen. Daß dies gefungen, bewies ber 4. August 1914. Die Gründe zur Kündigung find zu ichvach; eber laff n fich jene horen, die die Haltung ber fog. Gefamtpartei auf die Landespartei nahelegten. Derjenige, der ben Großblod in Baden gesprengt hat, heißt Adolf Ged. (Berwunderung und Widerspruch bei der Sozialdemo-fratie.) Ludwig XIV. sagte:

L'état c'est moi. Ob bas Lubwig XIV. oder Napoleon ober die heutigen Geldariftofraten fagen, bleibt fich gleich. Friedrich der Erofe sagte: "Der König ift der erfie Dienner des Staates." Das ist beutsche Staatsauffassurg. Auf den Caulen der beutschen Monarchie, der allgemeinen Wehrpflicht und des allgemeinen Wahlrechts ist das beutsche Staatsgebäude aufgebaut, umschlungen von ber beutschen Arbeiterschutgesetzgebung. Daran brauchen wir nichts zu andern. Luf dem Wiener Kongreg bat man das europäische Gleichgewicht geschaffen, das die Kormel war für die Riederdaltung des deutschen Bolkes. Deute spricht man von Selbsibestimmung der Bölker. Glauben Sie, daß die Feinde das auch fagen würden, wenn fie foweit in Deutschland ftunden. wie wir in Frankreich und Rufland? Es ift nichts als Maste für die alte feindliche Gefinnung! (Sehr richtig!) Man spricht heute nicht mehr von einem ewigen, sondern von einem dauerhaften Frieden. Der Saß unserer Feinde ist im Kriege noch gewachsen. Das mussen wir berücklichtigen, bei unseren hoffnungen und Burichen. Den Bestrebungen ber geinde gegenüber stellen wir und auf den Boden bes beutiden Rationalftaates. Rein Bolf ift geneigt, Fremdes aufgunehmen, wie das deutsche. Trot der Leiden unferer gefangenen Brüder in den anderen Ländern haben wir den Gefangenen bei uns doch Gerechtigkeit widerfahren lassen. Das ist der tiefste Zug des deutschen Bolfes. Bor wenigen Tagen haben wir Weihnachten geseiert. Wer hat's befohlen? Niemand. Wer schloß sich aus? Niemand. Das ist auch eine der Kräfte, die uns mit der Bergangenheit verbindet. Das deutsche Bolf wird nur den Frieden anertennen, den Sindenburg und Lubendorff mit ihrem Namen beden. Man icaffe bem beutschen Bolt die Möglichkeit ber Arbeit und es wird ich wieder aufrichten. Diese Möglichkeit muß der Friede schaffen. Das Schwert muß uns das Naturrecht auf Lebenstaum ficbern. Wir haben ben Krieg nicht gewollt rnd find als bas friegstichtigfte Bolf ber beste bort bes

Friedens. (Lebhafter Beifall bei ben Nat.) Fortsehung: Donnerstag, ben 10. Jan., 9 Uhr.

Deutscher Reichstag.

Der Hauptausschuff.

Berlin, 9. Jan. (W.L.B.) Nach Beendigung der Aussprache über die wirtschaftlichen Begiehungen zu Rugland wandte fich gestern der Hauptausschuß des Reichstags der Beratung der handelspolitischen Beziehungen gu Defterreich-Ungarn gu. Auf eine Anfrage, ob and wieweit die Behauptungen des Dr. Heim in feinent bekannten Artifel "Gine ichlimme Botschaft" begründet seien, erklärte der Staatsschretär des Reichswirtschaftsamts, Freiherr von Stein, u. a., die Berhandlungen mit Bertretern ber öfterreidnich-ungarischen Regierung über eine wirtschafts. politische Annäherung hätten bisher einen lediglich rorläufigen Charafter gehabt. Eine Entschließung oder Bindung der deutschen Regierung fei jedoch in feiner Sinficht erfolgt. Bebor eine Entschließung erfolge, werbe mit Vertretern ber beteiligten Kreise, also auch der Landwirtschaft, enge Fühlung genommen werden und dies sei schon für die nädste Beit in Aussicht genommen. Bon einer Schädigung der Intereisen der deut. ichen Landwirtschaft, wie sie Dr. Heim in dem genannten Artikel als vollzogene Tatjache hinstelle, könne sonach nicht die Rede fein.

Ein Erlaß gegen den Schleichhandel.

Berlin, 8. Jan. Nach Bekanntwerden der Fest-stellungen des Neu-Köllner Magistrats verlautete, daß der Staatsjekretär des Kriegsernähmungsamts, Herr von Waldow an die nachgeordneten Bebörden einen scharfen Erlaß zur Bekämpfung des Schleichhandels und gegen die Ueberschreitungen der Höckstrreise herausgegeben habe. Der Borwärts teilt nun beute den Wortlaut dieses Erlasses

Befanntmadning. Die Zuwiderhandlungen der Kommunalverbande und anderer amtlichen Stellen gegen Die friends wirtschaftlichen Gesetze haben sich in bedauerlichem Mage vermehrt. Dem muß unter allen Umftänden Einkalt ge-boten werden. Schleich han del und Preistrei-bereien von Etellen, denen die Versorgung großer Bolfsteile obliegt, müssen naturgemäß für die Gesamt-versorgung sehr viel schölichere Volgen nach sich ziehen als die Zuwiderhandlungen des Einzelnen. Der Auffauf bon Lebensmitteln unter rudlichtslofer leberichreitung der Höchstpreise und gewiffenloser Ueberbietung anderer, weniger kapitalkräftiger Raufluftigen hat es der Bevölkerung vielerorts nahezu unmöglich gemacht, ihren Bedarf gut den Sochstpreisen gu beden. und gu einer Preissteigerung geführt, welche bie Lebensbaltung ber armeren Rlaffen auf bas Bebenklichste erschwert. Berderblich muß es besonders auf die Moral der Allge-reinbeit wirken, wenn biejenigen Stellen, die gur Durchführung ber Gefete berufen find, in einseitiger Bahrung ber Intereffen ihres engeren Wirkungsboreifies die jum Wohle ber Allgemeinheit erlaffenen Borbriften übertreten. Ich hebe insbesondere hervor, daß Kommunalberbande fich am Schleichbandel mit lebendem Bieh beteiliat kaben. Dieser Sandel ist in de-ionderem Maße gefährlich da bierdurch die Versorgung der Bevölkerung mit Fleisch, Kett und Milch auf das crustlichste in Frage gestellt wird und die Breise für Rucht- und Rusdich auf eine Sose gebracht werden, welche die Produktionskosten der Landwirtschaft und bamit die Breise ber landwirtschaftlichen Grzeugniffe noch weiter fteinern muß.

Ferner ift festgeftellt worden, daß einzelne Rommunalberbände die bon ihnen auszustellenden Gaaffar. en mikbräuchlich zur Beschaffung von Lebens- und Kuttermitteln zum Zwede des Berbrauchs ausgenuht kaben. Es ist erforderlich, daß die Borschriften, durch melde die ausschließliche Berwendung des Saatgutes für die Zwede der Aussaat gewährleiftet werden bei ben

Kommunalverbanden genaueste Beachtung finden. Noch Geitenasnschrichten beschichtigten auch Kommunalverbande neuerdings, Mehlaulagen ihrer Be-völlerung auguwenden. Es bedarf in biefen Fällen fiets ber eingehenden Krüfung, ob die Aufagen aus Er-sparnissen gewonnen werden. Mird dies seitens der Kommunalverbände nicht einwandsfrei nachgewiesen, so ist die Ausgabe von Mehlzulagen unverzäglich zu

Ich erluche Euer Hochwohlgeboren, gegen jede amt-liche Stelle, die sich der Nichtachtung kriegswirtschaftlicher Gefebe fomibig macht. rüdfichtslos, negebenenfalla birch Einleifung bes Disaiplinarverfahrens gegen bie schulbigen Beamten, sowie burch Anzeige bei ber Stantsammaltichaft vorzugehen. Ueber wich-tigere Fälle ist mir alsbald zu berichten. Die Kommunalverbände sind über das Vorstehende eindrinolichst zu belehren. Abdrude für die Stadt- und

gez. v. Waldow. Landkreise sind beigefügt.

Lokales.

Rarisruhe, 9. Jamor 1918.

7. Genehmigte Lotterie. Dem Bereln zur Förbe-rung der Pferbezucht in Bahern (e. B.) wurde die Erlandnis zum Vertrieß von 20000 Lojen der von ihm veranstalteten Münchener Pferdelotterie zugunsten ber Bereinszwede im G. biet bes Großherzogtums Baben

Auszeichnungen.

Ronditors Leop. Kilian hier, erhielt die Wadische Berbienftmebaille.

Spart Gas!

Politische Nachrichten. Berlin, 8. Jan. In Beantwortung einer Anfrage hat der Reichstangler erffart, daß Diffibenten gu Difigieren beforbert werden fonnen, wenn fie fich nach ihren Anschaumgen und Handlungen, ihrer Saltung und militärijche Ausbildung dur Beförderung eignen.

Dankestundgebungen an ben Bapft.

(R.) Rom. Das Organ Le prisonnier de Guerre, Organ zur Bertretung der Interessen der frangosiden Wefangenen, veröffentlicht einen einläglichen aBericht über den am 21./25. November zu Toulouje abgehaltenen nationalen Kongreß der Familien vermißter oder gefangener Krieger. Um Rongroffe hatte auch ein offizieller Bertreter der Regierung und der zibilen wie militärischen Behörden teilgenommen. Dieser Kongreß bat an den Papit folgen-

des Telegramm geschickt: "Der Nationalkongreß ber Familien vermister und vermundeter Krieger fendet dem Geiligen Bater den Ausdruck seiner tiefen Dankbarteit; seine väterlichen und großherzigen Initiativen für unfere Bermisten und Kriegsgefangenen haben ibm in der Geschichte den Ehren-titel "Papst der Gefangenen" gesichert. Der Kongreß ersucht Seine Heiligkeit ehrsurchtsvoll.

Der Kongreß ersucht Seine Heiligkeit ehrsuchtsboll. Seine Aufmerksamkeit dem offiziellen Bericht über den Kongreß und die auf demfelben gefallenen Voten schensten zu wollen. In der Stunde, wo das Problem des Austausches und der Heimbestrderung behandelt wird, bliden die französischen Familien doll Bertrauen und Höffnung auf den erkabenen Kavit der sich um das moralische und materielle Wohl seiner gesangenen Sohne fo fummert und ein neues Anrecht auf Die Dantbarteit unferes Landes fich erwor-

Dank von Rriegsgefangenen an den Papit.

(R.) Rom. Sier ift eine im Offervotore Romano veröffentlichte Depesche des Proftolischen Run. tius in Münden, Migr. Pacelli, an Rardinal Gasparri eingetroffen, wonsit ein Telegramm des Reichskanglers übermittelt wird, das folgen-

"Gefargene der belgischen Truppen in Oftafrita, die aus ihrer Internierung in Frankreich nun in der Schweiz eingetroffen find, fühlen sich gebrungen dem Seitigen Stuhl und Eurer Eminenz persönlich den wärmsten Dank für das wirksame Eintreten zugunsten so vieler unglick-licher Ariegsopfer auszusprechen. Hertling. Pacelli."

Rämpfe in Megifo.

Amsterdam, 8. Jan. (W. T.V.) Rach einem biefigen Blatt erfährt die Times aus Basbington: Das Kriegsministerium erhielt die Nachricht, daß it Sonntag abend zwischen Soldaten Carran. gas aus Juares und Anhängern Villas gekämpft werde. Lettere bemäcktigten sich des San Augustin-Ranch, gegenüber Falben in Texas. Amerikanische Truppen werden nach der Grenze geschiat, um bas ameritanische Staats. gebiet du schützen. Es wird gemelbet, daß die mexikanischen Megierungstruppen, obwohl fie Artillerie haben, nicht imftande sind, die Arthänger Billas zu vertreiben.

Rußland.

Was Deutschland für Finnland getan hat. Stocholm, 9. San. (B.I.B.) Sin Aftonbladet

beröffintlicht der Finne Adolf Bonsborff unter der Ueberschrift "Was Deutschland für Finn-land getan hat" eine Erklärung, in der es heißt: Teutschland hat nicht in die Welt hinausposaunt, doß es für das Necht der kleinen und unter-drückten Böster kämpft. Daß es aber neben der Wahrung seiner eigenen Vorteile in diesem Kriege nicht verschlt hat, die Interenen anderer zu fordern dafür zeugt unzweideutig schon alles, was währenad der Friedensunterbandlungen mit Rugland in die Ericheinung getreten ift, und das bezeugt auch fein raider Entidluß, unjer finnisches Baterland als jorberanen Staat anquer. tennen. Deutschland ift uns immer mit Bohlwollen entgegengefommen, aber es hat uns nichts !

vorgespiegelt und ims feine icheinheiligen Berfpredungen gegeben. Wir haben früher eine Staats. funft fennen gelernt, die perfide und troulog mar. Die deutsche Staatskunst war karg mit schönen Worten, aber ehrlich und gerade. Wir zeiglen Deubschland unsere Sympathie und erhickten als Gegenleistung Bertrauen. Ein siegreiches Rußland bätte dos Karentum niemals gestürzt und die Welt von dessen Schreden befreit. Die russische Revolution ist letten Endes das Verdienst der deutschen Siege. Auch Finnlands Freiheit ift durch diese Siege erntöglicht wor-

Schwedischer Gefandte bei ber finnischen Republik. Stodholm, 9. Jan. (B.T.B.) Svenska Telegram Byran. Der schwedische Generalkonful in Finnland, Ahlström, ift zum vorläufigen Gefandten ernannt worden. Er ist das brite Mitglied d's zukünftigen diplomatischen Korps in Selfingfors.

Letzte Nachrichten

Rammer und Senat in Frankreich.

Baris, 9. Jan. (B.L.B.) Habas. Rammer und Senat haben gestern die Sitzungen wieder aufgenommen. Die Alterspräfibenten hielten bewegte Aniprochen, in denen fie die Rüd. gabe Elfaß. Lothringens verlangen. Gie führten die Worte Llond Georges an, der als Dolmetscher des Gewissens der Menschheit erklärt habe, daß England die französische Demokratie in ihrer Forderung nach einer Ueberprüfung des großen im Jahre 1871 bigangenen Unrechtes bis in den Tod unterstützen werde. Schließlich richteten die Alterspräsidenten an die Kammern die Aufforderung, den Durgfrieden zu wahren. In der Deputiertenfanemer wurde Dechanel jum Prafidenten und die vier abtretenden Bizepräfidenten wiedergewählf. Dann bertagte fich die Deputiertenkammer bis jum nächsten Donnerstag. Im Senat wurde Duboft zum Präfidenten gewählt.

Dentiche Austanschgefangene aus England.

Rotterdam, 9. Jan. (28.T.B.) Der erste Transport der deutschen Austauschgefangenen aus England aufgrund des Abkom. mens vom 2. Joli 1817 trifft wahrscheinlich Ende dieser Woche in Holland ein Unt'r ihnen wird sich der Kommandant des deutschen Kreuzers "Emden", Fregattenkapitan Karl von Müller befanden.

Portugal.

Liffabon, 9. Jan. (B.L.B.) Habas. Die Ger ii chte üb'r eine Berichwörung gegen die Re-gierung entbehren der Beründung. Es herricht vollfommene Rube.

Paffagierdampfer-Berbindung zwifden Schweben und Finuland.

Ropenhagen, 9. Jan. National Tidende meldet aus Stockholm: Die "Minerva" ift als erster Dampfer aus Abö mit 35 Tonnen Maschinenöl bier eingetroffen. Damit ift gum erften Male feit Rriegsausbruch eine regelmäßige Baffa. gierdampferverbindung zwischen Schweden und Finnland eröffnet. Der neue Eisbrecher "Seimdal" geht am 12. Januar mit Relsenben und Ladung nach Finnland ab.

Botichaft Wilfons an ben Rongreg.

Bashington, 9. Jan. (B.X.B.) Präsident Will-on bat eine Botichaft an ben Rongreß gerichtet, die fich mit ben Vorgangen in Breft. Li. to w & f beschäftigt.

Gifenbahnerausstand.

Buenos Aires, 9. Jan. (B.L.B.) Die Gifen. babnangestellten ber Gublinle haben beichloffen, in 48 Stunden in den Ausstand zu treten.

Verschiedene Nachrichten.

Ein Familienbrama.

In Maing bergiftete bie Wilme des 1915 gefallenen Mehgermeifters Boll ihre brei Rinder im Alter bon 6, 4 und 2 Jahren mit Ahfol und machte bann ihrem Leben durch Erhangen ein Ende. Mis Beweggrund ur Tat werden Erbschaftsstreitigkeiten und Nahrungs forgen angegeben.

Rettung bon Chiffsmannichaften.

Emben, 9. Jan. (B.I.B.) Bei ftartem Schneestreiben gerieten in ber Emsmündung zwei Fifch. bampfer auf Grund. Bei der Rettung ber Schiffe, mannschaften beteiligte sich neben anderen Besatungen unferer Rriegsichiffe und Rettungsboote in hervorragen. ber Weise die Besatzung des holländischen Motor-rettungsbootes von Mottum. Das holländische Motorboot war funtentelegraphisch über Schebeningen bom Sperrkommandanten Borfum angefordert worden; weil es die einzige Möglichkeit bot, die Mannichaft zu bergen. Der Kommandant und der Sperrkommandant bon Bortum haben dem Kommandanten von Rottumerwood folgendes gedrahtet: Für die liebenswürdige Gestellung des Rettungsbootes und deffen hervorragend erfolgreiche eemannische Leistung sprechen wir unseren berglichen

Handelsteil.

Bubl, 7. Jan. Jum heutigen Schweinmarte wurden aufgejahren 139 Ferkel und — Läuferichmeine aus den Amisdezirken Achern, Bühl Baden, Kehl und Rastatt. Berkauft wurden 126 Ferkel und — Läuserschweine in die Amisbezirke Achern, Buhl, Baden, K hi, Rastatt, Sow hingen und Mannheim. Der niederste Preis war für Ferkel 70 Mt., der mittlere 100 Mt. und ber höchite 140 Mf., pro Baar.

Rebl, 6. Jan. Gine Entfäuschung für bir goblreichen Landwirte war It. Rehler Zeitung ber lebte Ferfel. markt. Rur ein kleiner Teil von den 10 angesahren n Aleren fand Käufer. Der größere Teil wurde wieder mit nach Haufe genommen. Die Preise sind bedeutend ge-fallen, es wurden 30 bis 80 Wt. jur ein Stud begahlt.

Luftwärme in Rarisruhe

(nach ben Beobachtungen ber meteorologisch'n Station). 8. Jan. 2.26 Uhr mittage 0,1 Grad; 9.26 Uhr nachts -2,9 Grad; 9. Jan. 7.26 Uhr morgens -6,7 Grad. Höchste Temperatur am 8. Jan. 0,2 Grad; niedrigste in ber darauffolgenden Nacht —6,9 Grad.

Rieberschlagsmenge, gemessen am 9. Jan. 7.26 Uhr früh 1,8 Millimeter. Schneehobe am 9. Jan. 7.26 Uhr fruh 14 Bentimeter.

Borausjichtliche Witt, rung am 10. Januar: Weit

Wafferftand bes Rheins am 9. Januar früh: Schufteringel 98, gestiegen 5. Sechl 215, gestiegen 40. Maran 367, gestiegen 49. Mannheim 242, gestiegen 89.

Mit jedem Tage tann auch der Postbezus begonnen werden. Preis bei allen Postamtern für das Viertelfahr: 4.70 Mf., monatlich 1.57 Mf. ohne Bestellgeld.

TO A STATE OF THE STATE OF THE

Auswärtige Gestorbene.

(Unmelbungen bon auswärts ericheinen nater biefer Nubrif gratis.)

Baldshut: Anna Sildenbrand, Pfrundnerin. * Daden - Baden : Franzista Gberhardt, 90 3. Wiesental: Anton Riegel, Grenzaufseher a. D. in Bafel, 70 3. * Ronstang: Remizius Weber, Lokomotivführer; Frau Amalie Brunner geb. Guper, 421/3 3. * Seidelberg: Frau Gife Schmidt geb. Frion; Philipp Batlio; Katharina Herfenstein Witwe. * Furtiwangen: Ferdinand Bäuerle, Altrebstodwirf; Frieda Bartmann geb. Dolb. 76 J.; Frz. Xav. Ganter, Bants beamtet, 21½ J. * Neu stadt: Frau Uhrmachermstr. Maria Tritschler geb. Höfler, 44 J.; Kunigunde Schlauh Watia Arijaier geb. Hoster, 4 5.; kningunde Schlauf Witwe, 70 J.; Franziska Fehrenbach. * Woll mating gen. Ludwine Mundhaas Witwe geb. Quber, 82 J. * Nohrbach (Schwarzwald): Josef Hettich, Alebogtsbauer. 44 J. * Grießheim (bei Offenburg): Therefia Wader geb. Neff, 79 J. * Ortenberg: Therefia Mod geb. Herg, 75 J.

Dantjagung.

Für die Beihnachtofeier im Stadt. Krankenhaus find an Geldgeschenten und Gaben eingegangen von:

Ihrer Königlichen Soheit ber Groß-herzogin Luife 100 Mt., J. Fell Rachf. Karl Red 5 Mt., Bernh. Müller, Bürstenfabrik 5 Mt., Fa. Jakob Bahm, Inhaber Karl und Ferd. Bahler 20 Mt., K. Schaller, Hojlieferant 10 Mt., Herd. Doldt, Maurer-meiser 15 Mt., Frau Amalie Hummet geb. König 100 Mt., Freifrau v. Dusch 10 Mt., Frau Naialin Hiller 15 Mt., Ziegler zum "Kaiserhof" 200 Mt., Fräulein Erete Kaus 50 Mt., Hossierenaf Karl Stelzer, Bahnhofwirt 50 Mt. Brauereigesellschaft vorm. S. Moninger vojvoirt 50 Mt. Brauereigejelischaft vorm. S. Moninger 80 Mt., Fr. Herbrauereibester 100 Mt., Karl Baumann 10 Mt., M. N. 10 Mt., Oberbaurat Courtin 10 Mt., Geschwisser Baer 10 Mt., Hoszahnarzt Dr. Scholt 20 Mt., Frau E. F. Otto Müller 20 Mt., Gebr., Jost Nachf. 50 Mt., Stadtrat Dr. Diets 10 Mt., K. Glafer Witwe 10 Mt., Brauereigesellschaft vorm. L. Schrempp 50 Mt., Ageinische Krevitsant 70 Mt.. Emit Kley, Kaufmann 20 Mt. Nichard Gröcher 5 Mt.. Emit Kley, Kaufmann 20 Mt. Glajermeister Lampert 2 Mf., Karl Appenzeller, Geisenfabrit 5 Mt., Freifrau von Göler 100 Mt., Lug. Schult, Bajdejabrit 20 Mt., Bierbrauerei A. Print 50 Mt., Projesior Myfolajewitich, Rajtatt 6 Mt., Karl Roth, projesjor Wchisiajewisch, Kajtat B Mt. Karl Moth, Hofbrogerie 50 Mt., K. Wolff u. Sohn 100 Mt., Chrift. Oerfel 10 Mt., Heinrich Bauer, Privatmann 10 Mt., Johanna Bunder 10 Mt., Chriftian Kiempp 100 Mt., Frau K. Schrempp 20 Mt.

Thren Königl. Hoheiten Großh rzog Friedrich und Großherzogin Hida: 3 Flajchen Malaga, 1 Kjeije.

Kiften Pigarren, 3 Käcken Tavaf, 2 Haardürften, 4 Wandsprüche, 4 Wandslender, 2 Brieftaschen, 1 Meristenstein Prichten.

blod, 1 Mappe Briefpapier, 2 Blod Boitfarten. verichiebene Bücher. Firma Chersberger u. R es, eine große Schachtel Pjejjerminz und Guftengutjel, Frau Oberkanpf Wilwe. 1 großes Vilderbuch, Trogerie Srauß, 2 fla-schen Bein. 1 Pafet Tee, Friedr. Vios, Hofflejerant, eine größere Anzahl Geschenfartifel. Otto Stoll, Eisen-handlung. 20 Taschenseuerzeuge, 11/2 Dubend Taschen-unsser, Gwdr. Leichtlin, 1 Bad Briespapier, Frau Käte Schrempp, eine große Angahl Spielfachen.

Für diefe Gaben fprechen wir namens ber Beichenften ben herglichsten Dant aus

Marloruhe, 7. Januar 1918.

Meantenhanofommiffion.

Frang Joseph Göh, Den Weg entlang

A Friedliche Bilber jur Rriegszeit RI. 8° 98 Seiten mit 15 Bilbern nach Orig.-Aufnahmen Einbandzeichnung und Budidmud von Werner \$. Schmidt.

- Preis gedunden 2018, 1.50. -

Shonbeit und Friede unferes lieben Schwarzwalbes ichilbert und bies Bud in Bilbern bon gartem Ctimmungereig. Ob draugen an ber Front, wo bei unfern Co:baten das Seimatfebnen gur 4. Rriegsweihnacht fo machtvoll lebendig tit, wie nie guvor, oder babeim, wo die Saft ber Beit une wenige gu einem tieferen Geniffe ber Seimat tommen läßt, allen wird bas Buch einen wahren Schat an tiefer, ftiger Freude identen. - 15 Originalbilber, bie bem Buche beigegeben find und ber reis gende Buchichmud erhöhen noch ben Bert ber buftigen Gabe.

Wer Liebe zur Heimat empfindet, wird feine Freude an dem Buche haben.

Berlag der A. G. Bodenia, Karlsruhe i. B.

jeglicher Virt fertigt ichneliftens au "Badenia", Maribrube.

Sterbebilder mit u. ohne Photografie



jum Andenken an für das Naterland gefallene Arieger

Buffer fieben auf Wunfch ju Btenften.

Buddrucherei des Badischen Beobachters "Badenia" Sarleruhe.

Violinunterrin' erteilt

Albin Sofmann Rarisrube, Mappurrerfir. 46. langiabriger Lehrer im Dufit: inftitut Rahn gulett Ston fervatorium Boft. 894

Diwans

neue, febr fcone in allen Breislagen gu verlaufen. Bolfterei Röhler, Karlorube, Schitzenstraße 25.

Mehrere Wässkeringen fofort gefuct.

Färberei Reifer, Rankinge Marigraftiffr. 88 | Reine Labenmiete



Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss starb am 1. Januar 1918 in einem Feld azarett an den Folgen seiner im Kampfe für sein Vaterland erhaltenen Verwundung im Alter von 23 Jahren unser lieber Sohn, Bruder und Schwager

Albert Kopf

Leutnant d. R. Im 1. Bad. Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109, kommandiert zu einem Res -In:-Ragiment, Bitter des Eisernen Kreuzes II. Klasse, eingegeben zum Eisernen Kreuz I. Klasse.

Er folgte seinem vor wenigen Wochen im Heldentod ihm vorausgegangenen jüngeren Bruder in die ewige Heimat nach. Karlaruhe, 9. Januar 1918.

> Friedrich Kopf, Rechnungsrat Josefine Hopf geb. Eckstein Fritz Hopf, Leutnant d. R., z. Zt. im Felde Maria Kopf Emma Kopf geb. Bauer.

Die Beerdigung findet nach erfolgter Ueberführung am Ponnerstag, den 10. d. Mts., nachmittags 1/14 Uhr. statt; der Trauergottesdienst wird am Freitag, den 11. Januar, 71/1 Uhr, in St. Stephan

Daniels Konfestionshaus

Karlsruhe, Wilhelmstraße 84, 1 Treppe Wintermäntel, Blufdmäntel, Wettermäntel Seidenmäntel, Mautelfleiber, Jadenfleiber Röde, Blufen, Schurzen, Plufchgarnituren. Der Clerknubverein

bittet, bie Bugtiere möglicht donend gu behandeln und ber hungernden Bogel gu ges benfen. (Trodenes Gutter und gewärmtes Waffer).

ausmärts (Deutschla Boit Mf. 4.70 ohne B

Defterreid-Ungarn, Bui gien, Solland, Shweig bi finlten: übriges Ausla Werniprecher 9

Bezugspreis viert

In Karlaruhe burch Tri b. d. Geichaftsfiellenwi

Notationsbrud 1 Karlsrah Deutsch Berlin, 9. Ja

Der öfterreich

Wien, 9. Jan.

@off likely Waffenftillftanb. Jean swift

Infolge ungunft Gefechtstätigkeit c dirantt. Ter Ch

Don Berlin, 9. Jan. suchten an der W Frangojen mit ergebnisse zu versch den der Vortage vo ten sich sehr blutig das Gefechtsgeland biele Kilometer wei Infolge des Winter stande befinden, v wellen sich starke e gähen Schlamm ge ster-Waldes vorzua lische Kompagnien Staden angriffe Trichterfeld fomm ffaßte unfer verni Fener der Maschine libnen an der Bahn Linien heranfomme abgewiesen wurden scits westlich Fli Balde heraus, um viertelftündiger stät Ken Kräften zum L vor. Der anfangs erbitterten, bi Mahfampfen unter bejonders ho geworfen. Sämtli

wiesen, die Gräben Auch im Sund Nanuar starkes f Stellungen westlie wurden vorfühlend ben. Ginige Auffil Stellen der Front Mahlreide Gefanger fere Artillerie mit und Verkehr hinte und Materialdepo Bombengeichn racenlager, sowie iben und konnten a gute Wirfung feftft

> M. Unbefanni Einer der bielen

swischen der amtlie richterstattung üb liegt in der Tatjac bon berichollenen nach Wochen, ja jel feine Notiz nimmt Marinebehörden (über manden Unt Schiffe fehr genau Einbufe an dem f schericits jedoch in rudfichtigt wird, if ten, nicht gefunten noch den Safen err mes bom 23. No merce bom 29. 11. englischen Ober- u Ichhaft unterhalten auf hin, daß die B nehme Seit Krie 200 000 Tonnen al Der Regierungsver Michtigfeit diefer & wiederum, warun Bahlen über die vor men aber nicht gest Ben. Mac Namara Schiffe würden wi erhob fich der Univ nicht Tatsache sei, obredl sie die K wrad geworden f werde. Der Unter er glaube foum, de flon erwiderte: "Na

In unseren andli Bahlen der wirklich ten fommt es bor, Marker Gegenwirfu

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK